

Bestandsdokumentation

BalaCK 1b

(4 x 2.000 Chat-Beiträge)

Was beinhaltet das Dortmunder Chat-Korpus?

Das **Dortmunder Chat-Korpus** beinhaltet Mitschnitte (sog. „Logfiles“) aus unterschiedlichen Typen von Chat-Anwendungen. Das Korpus umfasst insgesamt über 140.000 Chat-Beiträge bzw. 1,06 Millionen laufende Wortformen.

Bei der **Auswahl von Daten** wurde Wert darauf gelegt, den Einsatz der Chat-Technologie in einer Vielzahl unterschiedlicher Anwendungskontexte zu dokumentieren. Bei der Akquisition der Daten lag das Hauptaugenmerk daher nicht lediglich auf frei via WWW oder IRC zugänglichen Chat-Angeboten; vielmehr wurden insbesondere auch solche Chat-Umgebungen berücksichtigt, die in **professionellen Kontexten (Lehr-/Lernkontexten, Beratung)** zum Einsatz kommen und jeweils nur eingeschränkt zugänglich sind (etwa für die TeilnehmerInnen einer bestimmten Veranstaltung oder für die NutzerInnen eines bestimmten Beratungsangebots). Daneben wurden Mitschnitte einer Anzahl von **Politiker-/Prominenten-/Expertenchats** in das Korpus aufgenommen, die von den Veranstaltern der jeweiligen Chat-Events im WWW „zum Nachlesen“ veröffentlicht wurden. Aufnahmekriterium in diesem Fall war, dass die Mitschnitte augenscheinlich nicht redaktionell nachbearbeitet, sondern in ihrer ursprünglichen sprachlichen Form und Struktur belassen worden waren.

Dem Bereich der „**Plauder“-Chats**, worunter wir thematisch prädifferente und für jedermann zugängliche **Webchat- und IRC-Angebote** fassen, stellen wir in unserem Korpus den Bereich der „**professionellen Chats**“ gegenüber. „Professionell“ sind nach unserer Einteilung Chat-Ereignisse dann, wenn sie zumindest für einen Teil der aktiv an der Kommunikation beteiligten NutzerInnen in berufliche Handlungszusammenhänge eingebettet sind (z.B. Lehren / Studieren, professionelles Beraten, Veranstaltung eines kollektiven Politikerinterviews durch die Mitarbeiter einer Online-Redaktion). Bei der Akquisition von Chat-Mitschnitten haben wir hierbei insbesondere **Chat-Veranstaltungen im Hochschulkontext, Beratungschats** und **Chat-Events mit journalistischem Hintergrund** (d.h.: Chats mit Politikern, Prominenten oder Experten) berücksichtigt.

Das Korpus umfasst mehrere Teilkorpora. Die Großbereiche „**Professionelle Kommunikation**“ und „**Freizeitkommunikation**“, denen in unserem Korpus die Teilkorpora „**Professionelle Chats**“ und „**Plauder-Chats**“ entsprechen, sind weiter untergliedert. Bei den professionellen Chats unterscheiden wir Lehr-/Lernkontexte, Beratungskontexte und Medienkontexte, die „Plauder-Chats“ unterteilen wir in Chats im Medienkontext (i.d.R. freie Userchats im Rahmen von Chat-Angeboten, bei denen ansonsten Chat-Events mit Politikern, Prominenten und Experten veranstaltet werden) und Chats außerhalb von Medienkontexten. Letztere sind die „typischen“ und in der Forschungsliteratur bislang am ausführlichsten untersuchten „freien“ (d.h.: weder thematisch festgelegten noch institutionell strukturierten) Kanäle (IRC oder Webchats), in denen rund um die Uhr kommuniziert werden kann.

Jedes Korpusdokument ist über eine siebenstellige **Identifikationsnummer** eindeutig identifizierbar.

Die Kompilation **BalaCK 1b**, deren Zusammenstellung in diesem Dokument beschrieben ist, umfasst lediglich einen Ausschnitt aus dem Gesamtkorpus. Über die

Identifikationsnummern können die Dokumente in BalaCK 1b mit den entsprechenden Dokumenten im Gesamtkorpus identifiziert werden. Eine Bestandsdokumentation für das Gesamtkorpus findet sich unter www.chatkorpus.tu-dortmund.de in der Rubrik „Korpora / Download“.

Was beinhalten die *BalaCK*-Korpora?

Unter dem Namen **BalaCK** („Balanced Chat-Korpora“) wurden aus dem gesamten **Dortmunder Chat-Korpus** verschiedene Kompilationen erstellt, die auf je unterschiedliche Art eine ausgewogene Zusammenstellung von Chat-Daten aus den Bereichen „Plauder“-Chat, E-Learning, Beratung und Politiker/Promi-Befragung beinhalten:

- Die **BalaCK 1**-Korpora umfassen einen weitgehend identischen Ausschnitt: Korpus **1a** umfasst für jeden der vier Bereiche genau 15.000 lfd. Wortformen, Korpus **1b** für jeden Bereich exakt 2.000 Beiträge. Beim Zuschnitt der Korpora wurden Systemmeldungen nicht berücksichtigt: Die Angaben „15.000 lfd. Wortformen“ bzw. „2.000 Beiträge“ beziehen sich ausschließlich auf Wortformen bzw. Beiträge, die von menschlichen Benutzern produziert wurden. Enthaltene Systemmeldungen wurden in den enthaltenen Dokumenten aber nicht gelöscht.
- Die **BalaCK 2**-Korpora sind die großen Brüder von BalaCK 1: Korpus **2a** umfasst für jeden der vier Bereiche genau 45.000 lfd. Wortformen, Korpus **2b** für jeden Bereich exakt 6.000 Beiträge.

Während die Dokumente in BalaCK 1 innerhalb der einzelnen Teilbereiche jeweils aus entweder demselben Chat-Angebot oder aus Chat-Angeboten mit identischen Rahmenbedingungen stammen (z. B. im Falle von „Chats im Medienkontext“: ausschließlich Chat-Angebote mit redaktioneller Vorselektion der Beiträge) und somit Chat-Kommunikation unter jeweils homogenen technologischen Rahmenbedingungen dokumentieren, entstammen die Daten in BalaCK 2 innerhalb der Teilbereiche unterschiedlichen Angeboten. Die BalaCK 1-Korpora haben somit den Vorteil einer größtmöglichen Einheitlichkeit innerhalb der Teilbereiche, die BalaCK 2-Korpora den Vorteil des größeren Umfangs.

Das Korpus *BalaCK 1b*

Dieses Dokument beschreibt die Zusammensetzung des Korpus ***BalaCK 1b***.

BalaCK 1b ist ausgewogen nach Chat-Beiträgen. Es umfasst für jeden der vier Bereiche **2.000** Beiträge, die von menschlichen Benutzern produziert wurden. Systemmeldungen wurden beim Zuschnitt der Teilkorpora nicht mitgezählt, allerdings in den Dokumenten belassen. Insgesamt umfasst **BalaCK 1b** somit **8.000** Beiträge, die von menschlichen Benutzern produziert wurden und **9.215** Chat-Beiträge bzw. **75.124** laufende Wortformen insgesamt.

Um exakte Ausgewogenheit der vier in **BalaCK 1b** dokumentierten Teilbereiche zu erreichen, wurden einige der enthaltenen Mitschnitte gegenüber ihren Pendanten im

Gesamtkorpus gekürzt. Gekürzte Mitschnitte sind in der nachfolgenden Übersicht durch den Zusatz <trunc> im Dateinamen gekennzeichnet.

Legende:

- ID: Identifikationsnummer des betreffenden Teilkorpus oder Dokuments.
- MESSAGES GESAMT: Gesamtzahl aller Chat-Beiträge (*messages*), die im betreffenden Teilkorpus oder Dokument dokumentiert sind.
- HUMAN MESSAGES: Chat Beiträge (*messages*), die von menschlichen Nutzern produziert wurden (= *Messages gesamt* abzüglich Systemmeldungen).
- TOKENS GESAMT: Gesamtzahl aller laufenden Wortformen (*tokens*), die im betreffenden Teilkorpus oder Dokument dokumentiert sind.
- HUMAN TOKENS: Anzahl der laufenden Wortformen (*tokens*), die von menschlichen Nutzern produziert wurden (= *Tokens gesamt* abzüglich Tokens in Systemmeldungen).

ID	Teilkorpus / Dokument (Die terminalen Teilkorpora sind grün hinterlegt.)	Human Messages	Messages gesamt	Human Tokens	Tokens gesamt
BalaCK 1b gesamt:		8.000	9.215	57.588	75.124
1000000	Professionelle Chats: Chat-Veranstaltungen im Hochschulkontext, Chat-Beratung, Chats im Medienkontext	6.000	6.862	57.904	63.394
1100000	Chat-Veranstaltungen im Hochschulkontext	2.000	2.723	13.706	18.015
1102000a	Komplettmitschnitt des virtuellen Seminars <i>Lexikographie und Wörterbuchbenutzung</i> (L. Lemnitzer / K. Naumann / M. Beißwenger / A. Storrer / G. Rehm, Universitäten Tübingen / Dortmund / Gießen, WS 2002/03) (ANONYMISIERT) Hochschulübergreifendes Online-Seminar zum Thema „Lexikographie und Wörterbuchbenutzung“ mit Studierenden und Lehrenden dreier Universitäten. Verwendetes Chat-Werkzeug: TULKA (http://www.fa.uni-tuebingen.de/Members/mibe/tulka). Die Chats waren gerahmt durch eine Reihe an Konversationsregeln (zur konventionellen Regulierung einer Rederechtsabfolge und zur Markierung von Turngrenzen), die den TeilnehmerInnen in der ersten Sitzung vermittelt wurden (siehe Dokument <seminar_classroom_23-10-2002.xml>). Jede Seminarsitzung gliederte sich in eine Großgruppen-Konversation, eine darauf folgende Phase der Kleingruppenarbeit und abschließend wieder eine Großgruppen-Konversation. Die Großgruppen-Konversationen fanden jeweils im Chat-Raum „classroom“ statt; für die Kleingruppenarbeit jedoch begaben sich die Studierenden jeweils in separate Chat-Räume, die die Namen „blue“, „green“ und „red“ trugen. Zum Seminar existierte eine begleitende Website, auf welcher zu einzelnen Sitzungen vorab und/oder nachbereitend Materialien, Begleittexte und Übungsaufgaben bereitgestellt wurden.	2.000	2.723	13.706	18.015

ID	Teilkorpus / Dokument (Die terminalen Teilkorpora sind grün hinterlegt.)	Human Messages	Messages gesamt	Human Tokens	Tokens gesamt
	Die Mitschnitte wurden freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Seminar für Sprachwissenschaft der Universität Tübingen.				
1102001a	seminar_classroom_23-10-2002_a ANONYMISIERT <i>Dauer: 5 Std. 46 Min.</i>	557	675	3.940	4.640
1102002a	seminar_blue_23-10-2002_a ANONYMISIERT <i>Dauer: 24 Min.</i>	26	54	203	371
1102003a	seminar_green_23-10-2002_a ANONYMISIERT <i>Dauer: 18 Min.</i>	21	52	150	334
1102004a	seminar_classroom_30-10-2002_a ANONYMISIERT <i>Dauer: 2 Std. 48 Min.</i>	314	399	1.994	2.502
1102005a	seminar_blue_30-10-2002_a ANONYMISIERT <i>Dauer: 1 Std. 48 Min.</i>	35	52	248	348
1102009a	seminar_classroom_06-11-2002_a ANONYMISIERT <i>Dauer: 2 Std. 54 Min.</i>	279	410	1.758	2.538
1102013a	seminar_classroom_20-11-2002_a_trunc ANONYMISIERT <i>Dauer: 1 Std. 43 Min.</i>	219	285	1.587	1.988
1102015a	seminar_red_20-11-2002_a ANONYMISIERT <i>Dauer: 34 Min.</i>	23	39	190	286
1102018a	seminar_green_27-11-2002_a ANONYMISIERT <i>Dauer: 36 Min.</i>	32	46	274	358
1102019a	seminar_red_27-11-2002_a ANONYMISIERT <i>Dauer: 25 Min.</i>	26	44	160	268
1102020a	seminar_classroom_04-12-2002_a ANONYMISIERT <i>Dauer: 1 Std. 58 Min.</i>	273	349	1.863	2.315
1102021a	seminar_green_04-12-2002_a ANONYMISIERT <i>Dauer: 26 Min.</i>	26	46	153	273
1102023a	seminar_blue_11-12-2002_a ANONYMISIERT <i>Dauer: 1 Std. 26 Min.</i>	62	81	377	489
1102024a	seminar_green_11-12-2002_a ANONYMISIERT <i>Dauer: 1 Std. 32 Min.</i>	25	55	206	386
1102028a	seminar_green_18-12-2002_a	23	51	136	304

ID	Teilkorpus / Dokument (Die terminalen Teilkorpora sind grün hinterlegt.)	Human Messages	Messages gesamt	Human Tokens	Tokens gesamt
	ANONYMISIERT <i>Dauer: 1 Std. 44 Min.</i>				
1102029a	seminar_red_18-12-2002_a ANONYMISIERT <i>Dauer: 24 Min.</i>	59	85	467	615
1200000	Chat-Beratung	2.000	2.118	17.390	18.216
1203000	Chatbasierte Bibliotheksauskunft on demand der Uni- versitätsbibliothek Dortmund Die Universitätsbibliothek Dortmund bietet unter http://www.ub.uni- dortmund.de/literatursuche/auskunftonline.html die Mög- lichkeit, während der Öffnungszeiten per Chat 1:1 mit ei- nem Mitarbeiter der Informationsabteilung in Kontakt zu treten. Die Mitschnitte wurden freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der Universitätsbibliothek Dortmund.	2.000	2.118	17.390	18.216
1203001	UB_15-12-2003 <i>Dauer: 7 Min.</i>	9	10	88	95
1203003	UB_19-12-2003_a <i>Dauer: 8 Min.</i>	13	14	96	103
1203004	UB_19-12-2003_b <i>Dauer: 14 Min.</i>	23	24	216	223
1203006	UB_19-12-2003_d <i>Dauer: 10 Min.</i>	11	11	87	87
1203008	UB_19-12-2003_f <i>Dauer: 8 Min.</i>	15	16	107	114
1203009	UB_19-12-2003_g <i>Dauer: 4 Min.</i>	7	8	20	27
1203010	UB_19-12-2003_h <i>Dauer: 3 Min.</i>	8	9	56	63
1203011	UB_05-01-2004_a <i>Dauer: 3 Min.</i>	10	11	39	46
1203013	UB_05-01-2004_c <i>Dauer: 7 Min.</i>	18	19	176	183
1203014	UB_05-01-2004_d <i>Dauer: 2 Min.</i>	6	7	56	63
1203017	UB_16-01-2004 <i>Dauer: 2 Min.</i>	8	9	44	51
1203018	UB_19-01-2004_a <i>Dauer: 3 Min.</i>	13	14	90	97
1203020	UB_23-01-2004_a <i>Dauer: 3 Min.</i>	7	8	57	64
1203021	UB_23-01-2004_b <i>Dauer: 4 Min.</i>	15	16	140	147

ID	Teilkorpus / Dokument (Die terminalen Teilkorpora sind grün hinterlegt.)	Human Messages	Messages gesamt	Human Tokens	Tokens gesamt
1203022	UB_27-01-2004 <i>Dauer: 15 Min.</i>	19	20	298	305
1203023	UB_30-01-2004 <i>Dauer: 19 Min.</i>	31	32	416	423
1203024	UB_02-02-2004_a <i>Dauer: 1 Min.</i>	7	8	36	43
1203025	UB_02-02-2004_b <i>Dauer: 3 Min.</i>	18	19	113	120
1203027	UB_06-02-2004 <i>Dauer: 8 Min.</i>	14	15	245	252
1203028	UB_11-02-2004 <i>Dauer: 1 Min.</i>	7	8	48	55
1203029	UB_12-02-2004_a <i>Dauer: 1 Min.</i>	6	7	49	56
1203030	UB_12-02-2004_b <i>Dauer: 6 Min.</i>	18	19	140	147
1203032	UB_25-02-2004 <i>Dauer: 5 Min.</i>	19	20	137	144
1203033	UB_27-02-2004_a <i>Dauer: 4 Min.</i>	11	12	162	169
1203034	UB_27-02-2004_b <i>Dauer: 7 Min.</i>	10	11	182	189
1203038	UB_09-03-2004_b <i>Dauer: 8 Min.</i>	18	19	184	191
1203040	UB_15-03-2004 <i>Dauer: 4 Min.</i>	9	10	104	111
1203041	UB_16-03-2004_a <i>Dauer: 2 Min.</i>	11	11	40	40
1203042	UB_16-03-2004_b <i>Dauer: 8 Min.</i>	15	15	138	138
1203043	UB_17-03-2004 <i>Dauer: 5 Min.</i>	11	12	91	98
1203045	UB_22-03-2004_a <i>Dauer: 16 Min.</i>	13	14	141	148
1203046	UB_22-03-2004_b <i>Dauer: 7 Min.</i>	7	8	133	140
1203048	UB_25-03-2004_a <i>Dauer: 8 Min.</i>	16	16	189	189
1203049	UB_25-03-2004_b <i>Dauer: 5 Min.</i>	12	13	95	102
1203050	UB_29-03-2004 <i>Dauer: 1 Min.</i>	9	9	71	71
1203051	UB_31-03-2004_a	13	14	78	85

ID	Teilkorpus / Dokument (Die terminalen Teilkorpora sind grün hinterlegt.)	Human Messages	Messages gesamt	Human Tokens	Tokens gesamt
	<i>Dauer: 2 Min.</i>				
1203053	UB_02-04-2004 <i>Dauer: 6 Min.</i>	17	18	109	116
1203054	UB_13-04-2004 <i>Dauer: 5 Min.</i>	12	13	115	122
1203055	UB_14-04-2004 <i>Dauer: 18 Min.</i>	33	34	298	305
1203058	UB_21-04-2004_b <i>Dauer: 2 Min.</i>	11	12	73	80
1203061	UB_26-04-2004_b <i>Dauer: 8 Min.</i>	10	11	114	121
1203062	UB_27-04-2004 <i>Dauer: 20 Min.</i>	8	9	144	151
1203063	UB_29-04-2004_a <i>Dauer: 4 Min.</i>	8	9	128	135
1203065	UB_05-05-2004 <i>Dauer: 3 Min.</i>	7	8	49	56
1203066	UB_10-05-2004 <i>Dauer: 7 Min.</i>	10	11	121	128
1203067	UB_12-05-2004 <i>Dauer: 4 Min.</i>	16	17	88	95
1203068	UB_13-05-2004 <i>Dauer: 6 Min.</i>	10	11	129	136
1203069	UB_21-05-2004 <i>Dauer: 1 Min.</i>	7	8	68	75
1203070	UB_26-05-2004_a <i>Dauer: 3 Min.</i>	8	9	58	65
1203072	UB_07-06-2004 <i>Dauer: 9 Min.</i>	15	16	218	225
1203073	UB_14-06-2004 <i>Dauer: 2 Min.</i>	8	8	67	67
1203074	UB_15-06-2004 <i>Dauer: 18 Min.</i>	45	46	262	269
1203075	UB_17-06-2004 <i>Dauer: 4 Min.</i>	9	10	46	53
1203076	UB_28-06-2004 <i>Dauer: 4 Min.</i>	12	13	87	94
1203078	UB_01-07-2004 <i>Dauer: 4 Min.</i>	17	18	122	129
1203079	UB_06-07-2004 <i>Dauer: 4 Min.</i>	9	10	51	58
1203080	UB_16-07-2004_a <i>Dauer: 5 Min.</i>	13	14	128	135

ID	Teilkorpus / Dokument (Die terminalen Teilkorpora sind grün hinterlegt.)	Human Messages	Messages gesamt	Human Tokens	Tokens gesamt
1203082	UB_20-07-2004 <i>Dauer: 4 Min.</i>	7	8	62	69
1203083	UB_29-07-2004_a <i>Dauer: 5 Min.</i>	11	12	87	94
1203084	UB_29-07-2004_b <i>Dauer: 4 Min.</i>	26	27	128	135
1203086	UB_04-08-2004_b <i>Dauer: 2 Min.</i>	11	12	73	80
1203087	UB_12-08-2004 <i>Dauer: 13 Min.</i>	41	42	413	420
1203088	UB_16-08-2004 <i>Dauer: 3 Min.</i>	9	10	87	94
1203091	UB_24-08-2004_b <i>Dauer: 7 Min.</i>	17	18	224	231
1203093	UB_02-09-2004_b <i>Dauer: 4 Min.</i>	8	9	95	102
1203094	UB_03-09-2004 <i>Dauer: 5 Min.</i>	6	7	80	87
1203096	UB_09-09-2004_b <i>Dauer: 8 Min.</i>	7	8	65	72
1203101	UB_13-09-2004_a <i>Dauer: 3 Min.</i>	11	12	87	94
1203102	UB_13-09-2004_b <i>Dauer: 5 Min.</i>	10	11	116	123
1203103	UB_13-09-2004_c <i>Dauer: 16 Min.</i>	17	18	197	204
1203104	UB_14-09-2004 <i>Dauer: 5 Min.</i>	12	13	110	117
1203106	UB_21-09-2004_a <i>Dauer: 5 Min.</i>	21	22	146	153
1203107	UB_21-09-2004_b <i>Dauer: 2 Min.</i>	14	15	74	81
1203109	UB_23-09-2004_a <i>Dauer: 3 Min.</i>	19	20	161	168
1203112	UB_28-09-2004 <i>Dauer: 5 Min.</i>	24	25	197	204
1203113	UB_30-09-2004 <i>Dauer: 15 Min.</i>	13	14	244	251
1203115	UB_08-10-2004 <i>Dauer: 11 Min.</i>	41	42	286	293
1203116	UB_12-10-2004 <i>Dauer: 2 Min.</i>	6	7	48	55
1203118	UB_13-10-2004_b	10	10	54	54

ID	Teilkorpus / Dokument (Die terminalen Teilkorpora sind grün hinterlegt.)	Human Messages	Messages gesamt	Human Tokens	Tokens gesamt
	<i>Dauer: 3 Min.</i>				
1203119	UB_14-10-2004 <i>Dauer: 4 Min.</i>	9	9	68	68
1203120	UB_15-10-2004_a <i>Dauer: 6 Min.</i>	31	32	186	193
1203122	UB_18-10-2004_a <i>Dauer: 2 Min.</i>	13	13	90	90
1203124	UB_19-10-2004 <i>Dauer: 5 Min.</i>	10	11	89	96
1203129	UB_28-10-2004_a <i>Dauer: 7 Min.</i>	16	17	137	144
1203130	UB_28-10-2004_b <i>Dauer: 2 Min.</i>	14	14	93	93
1203131	UB_03-11-2004 <i>Dauer: 15 Min.</i>	20	21	156	163
1203132	UB_05-11-2004_a <i>Dauer: 3 Min.</i>	14	14	23	23
1203134	UB_09-11-2004_a <i>Dauer: 11 Min.</i>	14	15	308	315
1203135	UB_09-11-2004_b <i>Dauer: 2 Min.</i>	18	19	79	86
1203136	UB_09-11-2004_c <i>Dauer: 4 Min.</i>	12	13	100	107
1203137	UB_10-11-2004 <i>Dauer: 13 Min.</i>	14	15	158	165
1203138	UB_12-11-2004 <i>Dauer: 12 Min.</i>	42	43	351	358
1203139	UB_15-11-2004_a <i>Dauer: 9 Min.</i>	8	9	123	130
1203140	UB_15-11-2004_b <i>Dauer: 3 Min.</i>	14	15	150	157
1203141	UB_15-11-2004_c <i>Dauer: 3 Min.</i>	15	15	74	74
1203142	UB_15-11-2004_d <i>Dauer: 5 Min.</i>	10	10	131	131
1203143	UB_16-11-2004_a <i>Dauer: 2 Min.</i>	21	22	95	102
1203144	UB_16-11-2004_b <i>Dauer: 3 Min.</i>	7	8	92	99
1203145	UB_17-11-2004 <i>Dauer: 2 Min.</i>	8	9	51	58
1203147	UB_22-11-2004_a <i>Dauer: 2 Min.</i>	6	7	33	40

ID	Teilkorpus / Dokument (Die terminalen Teilkorpora sind grün hinterlegt.)	Human Messages	Messages gesamt	Human Tokens	Tokens gesamt
1203148	UB_22-11-2004_b <i>Dauer: 5 Min.</i>	13	14	99	106
1203149	UB_22-11-2004_c <i>Dauer: 6 Min.</i>	21	22	125	132
1203150	UB_25-11-2004 <i>Dauer: 5 Min.</i>	18	19	115	122
1203151	UB_02-12-2004_a <i>Dauer: 2 Min.</i>	11	12	66	73
1203153	UB_03-12-2004 <i>Dauer: 1 Min.</i>	10	10	57	57
1203154	UB_07-12-2004 <i>Dauer: 5 Min.</i>	15	16	81	88
1203155	UB_09-12-2004_a <i>Dauer: 4 Min.</i>	8	9	70	77
1203157	UB_09-12-2004_c <i>Dauer: 9 Min.</i>	8	9	75	82
1203158	UB_14-12-2004 <i>Dauer: 17 Min.</i>	22	23	225	232
1203161	UB_10-01-2005_a <i>Dauer: 4 Min.</i>	10	10	75	75
1203163	UB_17-01-2005 <i>Dauer: 5 Min.</i>	13	14	110	117
1203165	UB_24-01-2005_b <i>Dauer: 8 Min.</i>	26	27	197	204
1203167	UB_25-01-2005 <i>Dauer: 8 Min.</i>	13	14	100	107
1203169	UB_01-02-2005 <i>Dauer: 3 Min.</i>	6	7	55	62
1203170	UB_02-02-2005_a <i>Dauer: 9 Min.</i>	28	29	212	219
1203171	UB_02-02-2005_b <i>Dauer: 6 Min.</i>	26	27	179	186
1203172	UB_02-02-2005_c <i>Dauer: 6 Min.</i>	7	8	114	121
1203173	UB_07-02-2005_a <i>Dauer: 2 Min.</i>	11	12	41	48
1203175	UB_07-02-2005_c <i>Dauer: 14 Min.</i>	25	25	352	352
1203176	UB_08-02-2005_a <i>Dauer: 5 Min.</i>	14	15	210	217
1203178	UB_08-02-2005_c <i>Dauer: 3 Min.</i>	6	7	81	88
1203179	UB_09-02-2005_a	31	32	243	250

ID	Teilkorpus / Dokument (Die terminalen Teilkorpora sind grün hinterlegt.)	Human Messages	Messages gesamt	Human Tokens	Tokens gesamt
	<i>Dauer: 8 Min.</i>				
1203180	UB_09-02-2005_b <i>Dauer: 10 Min.</i>	45	46	311	318
1203181	UB_09-02-2005_c <i>Dauer: 6 Min.</i>	18	19	136	143
1203184	UB_22-02-2005_a <i>Dauer: 2 Min.</i>	6	7	36	43
1203186	UB_25-02-2005_a <i>Dauer: 4 Min.</i>	10	11	118	125
1203188	UB_28-02-2005 <i>Dauer: 8 Min.</i>	31	32	287	294
1203191	UB_07-03-2005 <i>Dauer: 8 Min.</i>	14	15	136	143
1203192	UB_14-03-2005 <i>Dauer: 4 Min.</i>	12	13	86	93
1203193	UB_16-03-2005 <i>Dauer: 4 Min.</i>	7	8	70	77
1203194	UB_18-03-2005 <i>Dauer: 22 Min.</i>	57	58	463	470
1203195	UB_22-03-2005_a <i>Dauer: 4 Min.</i>	7	8	69	76
1203196	UB_22-03-2005_b <i>Dauer: 4 Min.</i>	13	13	58	58
1203198	UB_23-03-2005_a <i>Dauer: 7 Min.</i>	11	12	87	94
1203199	UB_23-03-2005_b <i>Dauer: 8 Min.</i>	28	29	193	200
1300000	Chats im Medienkontext: Chat-Events mit Politikern/Prominenten/Experten	2.000	2.021	26.808	27.163
1301000	Chat-Events auf <i>politik-digital.de</i>	539	559	12.152	12.490
1301001	politik-digital_Cornelia_Pieper_31-07-2002 Genuiner Polit-Chat im Online-Portal www.politik-digital.de. Zu Gast: Cornelia Pieper, Generalsekretärin der FDP. Der Chat wurde veranstaltet im Rahmen von tacheles.02-Spezial, einem Format von tagesschau.de und politik-digital.de, unterstützt von www.tagesspiegel.de. Moderierter Chat mit redaktioneller Vorselektion der Beiträge.	143	152	2.090	2.192
1301002	politik-digital_Walter_Riester_15-08-2002 Genuiner Polit-Chat im Online-Portal www.politik-digital.de. Zu Gast: Walter Riester, Bundesarbeitsminister. Der Chat wurde veranstaltet im Rahmen von tacheles.02-Spezial, einem Format von tagesschau.de und politik-	149	157	2.737	2.861

ID	Teilkorpus / Dokument (Die terminalen Teilkorpora sind grün hinterlegt.)	Human Messages	Messages gesamt	Human Tokens	Tokens gesamt
	digital.de, unterstützt von www.tagesspiegel.de. Moderierter Chat mit redaktioneller Vorselektion der Beiträge. <i>Dauer: 1 Std.</i>				
1301003	politik-digital_Annette_Schavan_Edelgard_Bulmahn_04-09-2002 Genuiner Polit-Chat im Online-Portal www.politik-digital.de kurz vor der Bundestagswahl 2002, angekündigt unter dem Titel „Das Bildungsduell“. Zu Gast: Edelgard Bulmahn (SPD), Bundesministerin für Bildung und Forschung, und Annette Schavan (CDU), Ministerin für Jugend, Kultus und Sport Baden-Württemberg und Mitglied in Edmund Stoibers "Kompetenzteam". Der Chat wurde veranstaltet im Rahmen von tacheles.02-Spezial, einem Format von tagesschau.de und politik-digital.de im Rahmen des Debattenforums "WAHLTHEMEN.DE", einem Projekt der Bundeszentrale für politische Bildung in Kooperation mit dem Zentrum für Medien und Interaktivität (Universität Gießen) und politik-digital.de. Moderierter Chat mit redaktioneller Vorselektion der Beiträge.	65	66	2.678	2.712
1301004	politik-digital_Gregor_Gysi_Christoph_Schlingensief_06-09-2002 Genuiner Polit-Chat im Online-Portal www.politik-digital.de, angekündigt unter dem Titel „Polit oder Show?“. Zu Gast: Gregor Gysi (PDS) und Theater-Regisseur Christoph Schlingensief. Der Chat wurde veranstaltet im Rahmen von tacheles.02-Spezial, einem Format von tagesschau.de und politik-digital.de im Rahmen des Debattenforums "WAHLTHEMEN.DE", einem Projekt der Bundeszentrale für politische Bildung in Kooperation mit dem Zentrum für Medien und Interaktivität (Universität Gießen) und politik-digital.de. Moderierter Chat mit redaktioneller Vorselektion der Beiträge.	104	105	2.766	2.802
1301005	politik-digital_Guenther_Beckstein_19-05-2004 Genuiner Polit-Chat im Online-Portal www.politik-digital.de. Zu Gast: Der Bayerische Innenminister Günther Beckstein (CSU). Der Chat wurde veranstaltet um Rahmen von Europathemen, einem Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung zur Europawahl und durchgeführt in Zusammenarbeit mit ARTE Multimedia, www.netzeitung.de und dem Zentrum für Medien und Interaktivität (Universität Gießen). Moderierter Chat mit redaktioneller Vorselektion der Beiträge.	78	79	1.881	1.923
1303000	Chat-Events im Anschluss an die TV-Polit-Talkshow Sabine Christiansen	1.461	1.462	14.656	14.673

ID	Teilkorpus / Dokument (Die terminalen Teilkorpora sind grün hinterlegt.)	Human Messages	Messages gesamt	Human Tokens	Tokens gesamt
	www.sabine-chistiansen.de Chatumgebung mit redaktioneller Vorselektion				
1303001	Sabine_Christiansen_Hans-Joachim_Schellnhuber_userchat_18-08-2002 Experten-Chat mit Hans-Joachim Schellnhuber vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung im Anschluss an eine vorangegangene TV-Diskussion in der Sendung „Christiansen“ zum Thema „Hochwasser-Katastrophe: Die Flut und die Folgen...“ mit den Gästen Joschka Fischer (Vizekanzler, Spitzenkandidat Bündnis 90/Die Grünen), Angela Merkel (CDU-Vorsitzende), Jörg Kachelmann (Meteorologe), Hans-Joachim Schellnhuber (Klimafolgenforscher), Horst Malberg (Meteorologe) und Klaus Töpfer (UN-Generaldirektor für Umwelt). ¹ Das dokumentierte Chat-Ereignis umfasst insgesamt 458 Chat-Beiträge, von denen 68 auf den eigentlichen Promi-Chat mit Hans-Joachim Schellnhuber und die restlichen 390 Beiträge auf den daran anschließenden bzw. vorausgehenden freien Userchat entfallen.	458	458	3.996	3.996
1303002	Sabine_Christiansen_Juergen_Falter_25-08-2002 Experten-Chat mit dem Politologen Prof. Dr. Jürgen Falter im Anschluss an eine vorangegangene TV-Diskussion in der Sendung „Christiansen“ zum Thema „Das Duell: Wer hat gewonnen, Schröder oder Stoiber?“ mit den Gästen Rainer Barzel (CDU), Erhard Eppler (SPD), Claudia Roth (Bündnis 90/Die Grünen), Rainer Brüderle (DFP) Petra Pau (PDS), Jürgen Falter und Peter Boenisch (ehemaliger Berater von Helmut Kohl). Der TV-Sendung unmittelbar vorausgegangen war das TV-Kandidaten-Duell zwischen Bundeskanzler Gerhard Schröder und seinem Herausforderer, dem bayerischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber (CSU). ² Moderierter Chat mit redaktioneller Vorselektion der Beiträge.	64	64	1.102	1.102
1303004	Sabine_Christiansen_Lothar_Spaeth_userchat_13-10-2002_trunc Experten-Chat mit Lothar Späth (Ex-„Superminister“-Kandidat) im Anschluss an eine vorangegangene TV-Diskussion in der Sendung „Christiansen“ zum Thema „Koalitionspoker: Jetzt geht’s um’s Eingemachte...“ nach der Bundestagswahl 2002 mit den Gästen Matthias Platzeck (SPD), Lothar Späth (CDU), Bärbel Höhn (Bündnis 90/Die Grünen), Gabriele Zimmer (PDS), Heinrich Weiss (Vorstandsvorsitzender SMS AG) und Klaus Wiesehügel (Gewerkschaftsvorsitzender Bau). ³ Das dokumentierte Chat-Ereignis umfasst insgesamt 1037	880	880	8.404	8.404

¹ Eine Zusammenfassung der vorausgegangenen TV-Diskussion findet sich in Anhang 1.

² Eine Zusammenfassung der vorausgegangenen TV-Diskussion findet sich in Anhang 2.

³ Eine Zusammenfassung der vorausgegangenen TV-Diskussion findet sich in Anhang 3.

ID	Teilkorpus / Dokument (Die terminalen Teilkorpora sind grün hinterlegt.)	Human Messages	Messages gesamt	Human Tokens	Tokens gesamt
	Chat-Beiträge, von denen 40 auf den eigentlichen Promi-Chat mit Lothar Späth und die restlichen 997 Beiträge auf den daran anschließenden bzw. vorausgehenden freien Userchat entfallen.				
1303007	Sabine_Christiansen_Thomas_Spemann_02-02-2003 Experten-Chat mit dem Unternehmensberater Thomas Spemann im Anschluss an eine vorangegangene TV-Diskussion in der Sendung „Christiansen“ zum Thema „Denkzettel-Wahl: Umdenk-Signal?“ im Vorfeld zweier Landtagswahlen mit den Gästen Wolfgang Clement (SPD), Friedrich Merz (CDU), Angelika Beer (Bündnis 90/Die Grünen), Guido Westerwelle (FDP), Frank Bsirske (Gewerkschaft „ver.di“) und Thomas Spemann. ⁴ Moderierter Chat mit redaktioneller Vorselektion der Beiträge.	59	60	1.154	1.171
2000000	Plauder-Chats	2.000	2.353	9.684	11.730
2200000	Plauder-Chats außerhalb von Medienkontexten	2.000	2.353	9.684	11.730
2220000	Webchat	2.000	2.353	9.684	11.730
2221000	<i>unicum SpaceChat</i> Mitschnitte aus der Plauder-Chat-Umgebung „Space-Chat“ auf www.unicum.de (Online-Community-Website zum Hochschulmagazin „unicum“. Zielgruppe: Studierende und Schüler der gymnasialen Oberstufen).	2.000	2.353	9.684	11.730
2221001	unicum_1998_trunc	563	612	3.139	3.414
2221003	unicum_12-02-2003	1.437	1.741	6.545	8.316

⁴ Eine Zusammenfassung der vorausgegangenen TV-Diskussion findet sich in Anhang 4, die redaktionell nachredigierte Fassung des Experten-Chats in Anhang 5.

ANHANG

1. Zusammenfassung der Diskussionsrunde in der TV-Sendung „Sabine Christiansen“ vom 18.8.2002 (zum Experten-/User-Chat im Medienkontext „Sabine_Christiansen_Hans-Joachim_Schellnhuber_userchat_18-08-2002.xml“)

Quelle: http://www.sabine-christiansen.de/archiv_html/2002/08/18/c_archiv.html
(29.3.2006)

Sendung vom Sonntag, den 18.8.2002:

Hochwasser-Katastrophe: Die Flut und die Folgen...

Entsetzen im ganzen Land, Betroffenheit, Mitleid. Bundeskanzler Schröder spricht von einer "nationalen Katastrophe", noch nie mussten in Nachkriegs-Deutschland so viele Menschen evakuiert werden, die Aufbauarbeit eines ganzen Jahrzehnts versinkt in weiten Teilen Mittel- und Ostdeutschlands unter den Fluten. Kostspielig restaurierte Bauten werden zerstört - und zigtausende menschlicher Existenzen. Unaufhaltsam breitet sich das Hochwasser der Elbe aus, der Höhepunkt der Katastrophe dürfte frühestens am Wochenende erreicht werden. In einer auf 75 Minuten verlängerten Ausgabe von "SABINE CHRISTIANSEN" kommen Betroffene zu Wort, Prominente bitten um Spenden. Aber es wird natürlich auch mit verantwortlichen Politikern und weltweit renommierten Wissenschaftlern über die Fragen diskutiert, die sich jetzt jeder stellt: Was kann man tun - außer Spenden sammeln? Muss man sich mit solchen Katastrophen und Naturgewalten abfinden? Oder sind wir Menschen selber schuld, weil wir auf die Natur und unsere Umwelt viel zu wenig Rücksicht genommen haben? Wer hilft den Opfern? Wer zahlt die Zeche?

Zuschauerzahl: 4,26 Millionen
Marktanteil: 20,9 Prozent

Die Zitate der Sendung

Joschka Fischer

Vizekanzler, Spitzenkandidat Bündnis 90/Die Grünen



Ich möchte den Eindruck noch `mal verstärken, den die Bilder hier gegeben haben. Wir sind heute mit der Kommission nach Sachsen geflogen. Etwa auf der Höhe von Torgau, dann elbaufwärts. Wir haben eines der zerstörten Täler besucht, und ich möchte hier nur noch mal verstärken, die Bilder geben nicht wirklich wieder, was das Ausmaß der Zerstörung betrifft. Man muss die Zerstörung selber gesehen haben, um das wirklich zu begreifen. Und deshalb denke ich, ist es sehr, sehr wichtig, dass wir hier alle Möglichkeiten, die wir haben, mobilisieren, dass den Menschen geholfen wird. [...] Es ist eine Aufbereitung von zwölf Jahren zerstört worden - und da ist ein zweiter Punkt wichtig: Die Kommission erlaubt uns, dass wir hier in der Tat Unternehmen, Gewerbebetriebe auch zu 100 Prozent fördern. [...] der Betrag wird den Bedürfnissen gerecht werden. Und was ich auch wichtig finde: Bereits jetzt fließen die ersten unmittelbaren Mittel für die ersten Nothilfen. Die Zusammenarbeit mit den betroffenen Ländern funktioniert hervorragend. Das hat mir gerade wieder heute der sächsische Ministerpräsident bestätigt. Ich halte gar nichts davon, dass man hier unterschiedliche Katastrophenhilfe leistet. Sondern die gewählten Regierungen, die Behörden müssen hier zusammenarbeiten. [...] Das ist jetzt nicht die Stunde, wo man sich auseinander dividiert, sondern eine große nationale Anstrengung macht. Etwas anderes ist die Diskussion über Folgen, die die Parteien dann weiterführen, in der Demokratie. Wenn das zu neuem Konsens mit der Union führen sollte, würde ich mich sehr, sehr freuen [bezogen auf Angela Merkels Statement zur Flächenversiedelung]. Ich halte den Elbausbau für nicht vernünftig. Ich saß noch am Sonntag, bevor die Katastrophe begann, mit Initiativen zusammen in Magdeburg, direkt an der Elbe. Der [Koalitionspartner SPD] wird da neu nachdenken. Man sieht ja jetzt, dass die Abflussgeschwindigkeit ein ganz entscheidender Faktor ist. [...] Wir haben wichtige Entscheidungen getroffen in den letzten Jahren, wo es gelungen ist zum Beispiel den Kraftstoffverbrauch bei Automobilen zu senken. [...] Da haben wir immer nur von anderer Seite ein Nein bekommen. [...] Wenn das Klima so komplex ist und wenn es

gleichzeitig diese Dimensionen an Klimaveränderungen haben kann, [...] können wir denn dann das Risiko eingehen, dass wir von Menschen verursachte Klimaveränderungen, das heißt, langfristig für uns katastrophal wirkende Änderungen in Kauf nehmen. Wenn ich mir die Bremswege der Natur ansehe, kann ich nur sagen, dieses Risiko können wir nicht in Kauf nehmen. Ein Satz zum Wahlkampf, aber nur einer: Ich musste in meiner Rede sozusagen nichts ändern. Warum? Weil ich vor allen Dingen besprochen habe, dass wir eine vorsorgende Politik betreiben. [...] Wir haben mit dem "erneuerbaren Energien"-Gesetz in dieser Legislaturperiode einen Durchbruch erzielt, wo wir wirklich sagen können, Deutschland ist hier führend in der Umsetzung der Windenergie. [...] Man mag ja über die Ökosteuer im Einzelnen sich trefflich streiten. Nur ich halte überhaupt nichts von der Debatte, zu sagen, europaweit. Das ist eine Verschiebung, das muss man klipp und klar wissen. Wir müssen vorangehen. Und da würde ich mich freuen, wenn wir weitere Unterstützung dafür bekämen, auch in einem breiteren Teil der Bevölkerung. [...] Ich bin zutiefst überzeugt von der Richtigkeit der höheren Besteuerung des Energieverbrauchs und damit auch der Steuerung des Verbraucherverhaltens hin zu verbrauchsarmen Automobilen. [...] Wenn wir hier neuen Konsens bekämen, wo klar wäre, wir streiten uns über die Steuersätze der Ökosteuer, wie bei anderen Steuern auch, aber wir stellen sie nicht mehr grundsätzlich in Frage, als bei uns existente Steuer, dann, würde ich sagen, haben wir einen wichtigen Schritt gemacht. Wichtig ist jetzt vor allen Dingen, dass wir die betroffenen Unternehmen nicht allein lassen - und dazu gehören auch die kleinen Unternehmen. [...] Viele praktische Probleme machen Geld notwendig. Deswegen ist auch die Notfallhilfe so dringend, nicht nur über Spenden, sondern hier muss auch staatlicherseits gehandelt werden. Und das haben wir gemacht. [...] Wir werden mit den wachsenden Niederschlägen die Deiche nicht immer höher bauen können, weil dann der Deichbruch am Ende das eigentliche, wirkliche Desaster wird. Das heißt aber, dass wir vor allem dort, wo die Flächen da sind, den Flüssen wieder ihren natürlichen Raum geben müssen. Es ist eine nationale, ist eine europäische Aufgabe. Der Schaden ist riesig. [...] Ich mache Ihnen [Sabine Christiansen] einen Vorschlag: Machen Sie doch noch mal in einem Vierteljahr eine Sendung, einfach eine Aufnahme, wie Solidarität umgesetzt wurde, wo noch geholfen werden muss, damit das auch in der Öffentlichkeit nicht in Vergessenheit gerät.



Angela Merkel
CDU-Vorsitzende

Ich selbst habe auch meinen Wahlkreis in Mecklenburg-Vorpommern und da weiß man ja, was alles geschaffen wurde, wie lange das gedauert hat und wie schwer es die Selbstständigen auch haben. Es ist schon dramatisch für viele, weil es unendlich viel Kraft, unendlich viel Elan gekostet hat. [...] Jetzt wieder diese Ungewissheit. Das Leben nach der Wende war ja schon für viele mit soviel Neuerungen verbunden, mit soviel Ungewissheiten, und ich bin deshalb auch besonders beeindruckt, dass viele in den anderen Neuen Bundesländern unglaublich solidarisch sind. [...] Wir haben uns jetzt vorgenommen, dass wir von unseren geplanten Anzeigen nur die Hälfte machen und 200.000 Euro spenden wollen. Die CSU 50.000 Euro. Also ein kleiner Beitrag, um vielleicht auch in dem Wahlkampf eine Sekunde innezuhalten und einen Beitrag zu leisten. Erst mal war es zwischen Herrn Schönbohm und Herrn Platzeck besprochen. Und ich glaube, es ist durchaus möglich, dass sich auch mal die CDU-Ministerpräsidenten eine Meinung bilden, über das, was wir vorschlagen wollen. Es gibt Ministerpräsidenten-Konferenzen, da wird man zusammensitzen. [...] Es ist für die Betroffenen, für die Bundesgrenzschützer, für das Technische Hilfswerk, für die Soldaten unglaublich wichtig, dass sie nicht den Eindruck haben, dass wir uns im kleinkarierten Gezänk die Dinge hin und her schieben. [...] Wenn man das sieht, was da passiert und man nur eine kleine Ahnung hat von dem, dann heißt die Aufgabe jetzt: erst mal zusammenstehen, einander helfen. Sicherlich wird es dann auch wieder Kontroversen geben über die Fragen, wie man reagiert. Das gehört zur Politik. Aber auch das sollte in einem angemessenen Ton passieren. Es ist doch unstrittig, dass es sehr, sehr starke Evidenzen gibt. Die Forscher sollen sich noch eine Weile streiten. Aber wir haben ja politisch die Aufgabe, Vorsorge zu treffen. Und das Risiko, dass das etwas mit menschlicher Tätigkeit zu tun hat, ist so groß, [...], dass ich sagen muss, wir müssen an dieser Stelle etwas tun. Wir haben ja jetzt kein Schattenkabinett vorgestellt. Und die Umweltpolitik ist bei mir fest verankert. Vier Jahre Umweltministerin - und das hat mir im Übrigen sehr viel Spaß gemacht, die vergisst man nicht. Und die Nachhaltigkeit, um die es ja insgesamt geht, Soziales, Ökologie und Ökonomie zusammenzubringen, das ist vielleicht eine der spannensten Aufgaben des 21. Jahrhunderts. [...] Dennoch sollten wir bei aller Klima-Diskussion auch den Punkt, was machen wir mit den Flächen in einem Industrieland, also Auen, Renaturierung der Flüsse, Renaturierung der Nebenflüsse [...], nicht aus dem Auge verlieren. Ich

weiß, dass das auch in meiner eigenen Partei zum Teil eine extrem schwierige Situation ist. [...] Ich sage das ganz offen. Und ich hoffe, dass es auch an dem Punkt, es geht nicht nur um Klima, sondern auch an diesem Punkt eine weitergehende Diskussion gibt. Ich halte die Flächenversiedelung in Deutschland insgesamt und den Flächenverbrauch für eines der zentralen umweltpolitischen Themen. Als Sie [Joschka Fischer] 1998 an die Regierung kamen, war Deutschland bereits Weltmarktführer in der Windenergie. Sie haben das weitergemacht - und wir haben seit 1991 erheblich dazu beigetragen, dass sich diese Technologie entwickelt hat. Worüber wir unterschiedlicher Meinung sind, und das sind eher Detailfragen, welchen Druck muss ich für die Unterstützung von Windenergie ausüben, wo fördere ich Windenergie überall? [...] Zweiter Punkt: Atomkraftwerke. Es ist in dieser Legislaturperiode eine Absprache getroffen worden. Die gesetzlichen Veränderungen beruhen auf einer Absprache mit der Wirtschaft, und kein Mensch denkt im Augenblick daran, in Deutschland neue Kernkraftwerke zu bauen. Und wenn die Wirtschaft mit dieser Absprache zufrieden ist, sie betreibt die Kernkraftwerke, dann werden wir das so machen. Ich möchte nur nicht, dass wir eines Tages über keinerlei Know-how mehr in der Kerntechnologie verfügen. Herr Fischer weiß genauso wie ich, welche Kernkraftwerke wir in Mittel- und Osteuropa noch haben, in welchem technischen Zustand die sich befinden. Russland, zwanzig Kernkraftwerke vom Typ Tschernobyl. Wir müssen wenigstens das Know-how haben, hier sicherheitstechnische Verbesserungen zu machen und weiter die technische Entwicklung zu machen. Ein Neubau von Kernkraftwerken ohne gesellschaftlichen Konsens ist überhaupt kein Thema. [...] Deutschland hat seine Hausaufgaben zum Teil gemacht und zum Teil haben wir weitere Hausaufgaben zu leisten. Wir müssen vor allen Dingen versuchen, die Maßnahmen mit den Menschen zu machen. Und das ist auch mein Vorwurf an die Grünen, dass dort etwas sehr stark durchgepowert wird, ohne Leute dafür zu gewinnen. Ich hoffe das und habe auch überhaupt keinen Zweifel daran, dass, was die Menschen anbelangt, eine unglaubliche Solidarität da ist. [...] Ich glaube, es wird ganz wichtig sein, weil die Schäden so unbekannt groß sind, noch mal eine andere Dimension zu haben, als bei der Oder, dass wir wirklich nicht den Atem verlieren und dass das auch begriffen wird als eine lange Sache. [...] Für viele wird das ein jahrelanger Prozess sein.



Jörg Kachelmann
Meteorologe

In Deutschland sind wir sicherlich nicht führend, was die Warnung vor Naturkatastrophen angeht. Das hat angefangen am Sonntag, als der staatliche Wetterdienst, der eigentlich zuständig ist für solche Warnungen, dummerweise nur eine Vorwarnung zu einer Unwetterwarnung herausgegeben hat. Die hatte eine Fußnote, in der drinstand, dass es noch zu früh sei, genaueres zu sagen und dass später etwas genaueres käme. Am Montag haben wir vom MDR- und ARD-Wetterstudio aus geschrieben, dass es eine Katastrophe ungeahnten Ausmaßes und ein Jahrhunderthochwasser geben würde. Aber das ist dann von den Behörden immer noch nicht zur Kenntnis genommen worden. Wir haben dort etwas erlebt von vielen Behörden, gerade auch in Sachsen, dass man immer vom optimistischsten Fall ausgegangen ist, bei allen Vorhersagen. Und man hat uns immer gesagt, ihr dürft keine Panik machen, als wir schon am Dienstag und Mittwoch im ARD-Brennpunkt darauf hingewiesen haben, dass das Ganze auch noch elbabwärts fließen wird. [...] Das ist, glaube ich, etwas, wo sich noch mal die Politik bewusst werden müsste, dass sie dann auch sozusagen in ihren Strukturen sagt: O.k., vielleicht löst Ihr Euch von der Prämisse "Keine Panik auslösen", weil es macht gerade keine Panik, wenn man schon vier bis fünf Tage vorher sagt, bereitet euch vor, es könnte etwas Schlimmes kommen. Wir wissen, dass eine große Mehrheit der Meinung von Herrn Schellnhuber zuneigt. Viele sagen auch, es ist kein Argument, wenn wir heute vor irgendeiner Schule ganz viele Unfälle haben - und dann findet irgendjemand in den Analen des Dorfes, dass 1790 schon mal was mit der Postkutsche an dieser Stelle passiert ist, deswegen wird man wahrscheinlich nicht diesen Fußgängerüberweg nicht sanieren wollen. [...] Das Problem, das wir auch noch haben, ist, dass die Umwelt heute ganz vielen Menschen, auf deutsch gesagt, herzlich egal ist. [...] Das Umweltschützen fängt bei ganz kleinen Dingen an, die sich aber in der Summe ganz groß auswirken. Wir müssen daran denken, nach dem Hochwasser ist vor dem Hochwasser. Sei es, dass wir die Deiche um drei Meter erhöhen würden, sei es, dass wir überall Überflutungsgebiete machen würden, das nächste Hochwasser kommt bestimmt. Dagegen gibt es keine Maßnahme und auch keine statistische Sicherheit. Wenn das jetzt ein 300-Jahr-Hochwasser war, dann bedeutet das nicht, dass jetzt 300 Jahre Ruhe ist, sondern das könnte auch theoretisch bedeuten - dafür gibt es keine Anzeichen - das es in einem Monat vielleicht wieder kommt und dafür die nächsten 550 Jahre ruhig ist.



Hans-Joachim Schellnhuber
Klimafolgenforscher

Das klingt in der Tat etwas zynisch, angesichts der Schicksale, die gerade geschildert worden sind, aber es ist in der Tat nur ein leiser Vorgeschmack von dem, was mit dem Klimawandel in diesem Jahrhundert auf uns zukommt. Wenn wir "business as usual" machen, wie wir das in der Wissenschaft nennen, gehen wir von drei Grad zusätzlicher globaler Erwärmung aus, zudem etwa einen Grad, der sich schon im 20. Jahrhundert vollzogen hat - und das wäre dann genau soviel, wie die Differenz zwischen der Eiszeit und der Warmzeit, in der wir jetzt leben. Das heißt, die Erde ist im Augenblick schon am Scheitelpunkt ihrer Fieberkurve, und da legen wir dann noch mal drei oder vier Grad drauf. Das ist etwas, was in Millionen Jahren nicht mehr passiert ist. Wir haben zweifelsfrei globale Beobachtungen, bei denen der Trend steil nach oben geht [Temperatur]. Und auch was Sie [Horst Malberg] sagten, es ist unbestritten, dass die Menschheit die Zusammensetzung der Atmosphäre verändert hat. Da werden Sie mir zustimmen. 32 Prozent mehr CO₂. Es ist unbestritten, dass das zu einem verstärkten Antrieb in der Strahlungsbilanz führt. Das heißt, mehr Wärme wird in der Atmosphäre gehalten. Auch da werden Sie mir zustimmen. Und wenn mehr Energie in der Atmosphäre ist und mehr Wasser verdampft, die Atmosphäre kann auch mehr Wasser halten und manchmal wird es wie ein Schwamm ausgedrückt. Der Schwamm wird nur immer größer. Das heißt, es ist physikalisch unbestritten, dass wir mit dieser Erderwärmung - und die geht zu guten Teilen auf die Menschheit zurück -, dass wir damit mehr Niederschläge in diesem Jahrhundert bekommen. Die Schäden, die jetzt entstehen in Mitteleuropa durch diese Flut, werden vielleicht 20,25 Milliarden Euro betragen. [...] Wir rechnen damit, dass die Schäden in jedem Jahr dieses Jahrhunderts in der Größenordnung von 200 Milliarden US Dollar liegen werden. Deswegen ist es nicht ganz unwichtig, dass wir uns eine Vorstellung davon machen, wie schnell wir agieren müssen. [...] Viele Politiker stellen sich hin und sagen, wir haben doch eine Menge im Klimaschutz erreicht. Da müsste ich widersprechen. Wir sind absolut am Anfang - und die Geschwindigkeit, mit der zum Beispiel das Kioto-Protokoll zubeißen wird, ist absolut lächerlich im Vergleich zu der Geschwindigkeitsentwicklung, die auf uns zukommt.



Horst Malberg
Meteorologe

Ich glaube, man darf nicht automatisch eine Erwärmung mit einer Zunahme von Katastrophen in Verbindung bringen, bzw. auf gar keinen Fall denken, dass es von Menschen verursachte Ursachen hat. Es ist unbestritten, dass es seit 1850 wärmer geworden ist. Es ist auch unbestritten, dass die Orkantiefs im nordatlantisch/ europäischen Bereich zugenommen haben. Es ist nur aus meteorologischer Sicht nicht einsehbar, dass das auf eine, vom Menschen verursachte Erwärmung zurückzuführen ist. [...] Wenn man sich diese Temperaturdatenreihen [die 300 Jahre zurückgehen] anschaut und analysiert, dann stellt man fest, dass die 1790er Jahre in Mitteleuropa genauso warm waren wie die 1990er. 1790 sind noch alle mit der Postkutsche gefahren. Wir hatten noch keine Industrialisierung. Das heißt also, wir müssen auch eine Vielfalt von natürlichen Klimafaktoren haben, die unser Klima ständig verändern. Das Klimasystem ist komplex, und es hat immer Klimaänderungen gegeben. [...] Nach den 1790er Jahren gab es hier in Mitteleuropa einen dramatischen Temperaturrückgang bis etwa 1850. [...] Das Ergebnis meiner Untersuchungen ist, in den vergangenen 140 Jahren hat die gesteigerte Sonnenaktivität zwei Drittel der Erwärmungen ausgemacht und der Mensch ist in dem letzten Drittel enthalten. Das heißt, für die Vergangenheit wird - meiner Ansicht nach - der menschliche Einfluss überschätzt. Was aber nicht automatisch heißt, dass das so bleibt.



Klaus Töpfer
UN-Generaldirektor für Umwelt

Ich hoffe, dass wir in der Tat hier in Johannesburg wieder einen Schritt in eine mehr nachhaltige Entwicklung machen können global. [...] Ich kann das, was Angela Merkel gesagt hat, nur nachhaltig unterstreichen. Wir müssen Vorsorge treffen. Seit 1992 gibt es Klima-Rahmenkonventionen. Es ist anerkannt worden, dass wir

ein von Menschen beeinflussten Klimawandel haben. Wir sehen das nicht nur in diesen dramatischen, schlimmen Bildern, die um die Welt gehen, mit gewaltigen Niederschlägen, sondern auch an Trockenheiten. Hier neben Südafrika liegen Länder wie Malawi, die unter gewaltiger Trockenheit und somit Hungersnot leiden. Wir sehen es auch daran, dass etwa die Gletscher abschmelzen, dass das Polareis schon um 1,30 Meter abgeschmolzen ist. [...] Ich kann auch nur festhalten, dass die Europäer hier insgesamt gehandelt haben. Ich glaube, der Deutsche Bundestag hat die Ratifizierung des Kyoto-Protokolls sogar einstimmig verabschiedet. Japan hat verabschiedet - und ich hoffe sehr, dass Russland das auch demnächst macht, so dass das in Kraft tritt. [...] Zunächst einmal bestreiten auch die Amerikaner in keiner Weise, dass es diesen, vom Menschen beeinflussten, Klimawandel gibt. Die haben die Konvention ratifiziert. Schon 1992 unter dem Vater des jetzigen Präsidenten. Sie fragen sich, ob das Kyoto-Protokoll das richtige Instrument ist. Wir sind der festen Überzeugung, das ist das richtige Instrument - und wir werden alles daran setzen, diese Zusammenarbeit nicht abreißen zu lassen, sondern weiterzuführen. Lassen wir uns nicht die Problematik Amerikas zu einem Alibi werden, nicht zu handeln! Ich glaube, dass das, was Herr Schellnhuber gesagt hat, mit großem Nachdruck zu unterstreichen ist. Es gibt diesen Erwärmungsprozess. Das wird ja von niemandem in Frage gestellt. Es gibt die breiteste Zustimmung der Wissenschaftler in dem internationalen Klimarat (IPCC), dass dieser maßgeblich von menschlicher Tätigkeit beeinflusst wird. Besondererweise von der Verbrennung fossiler Energieträger, also von Kohle, Mineralölen und Gas. [...] Über eins müssen wir uns klar sein: Klimawandel ist nicht eine Prognose, wir sind mitten im Klimawandel.

2. Zusammenfassung der Diskussionsrunde in der TV-Sendung „Sabine Christiansen“ vom 25.8.2002 (zum Promi-Chat im Medienkontext „Sabine Christiansen Juergen Falter 25-08-2002.xml“)

Quelle: http://www.sabine-christiansen.de/archiv_html/2002/08/25/c_archiv.html (26.2.2006)

Sendung vom Sonntag, den 25.8.2002

Das Duell: Wer hat gewonnen, Schröder oder Stoiber?

Am Sonntag kommt es zum ersten Mal in der Geschichte der Bundesrepublik zu einem Fernseh-Duell zwischen Kanzler und Kandidat. WDR-Chefredakteur Jörg Schönenborn präsentiert anschließend bei "SABINE CHRISTIANSEN" eine Blitzanalyse von Infratest/dimap: Wer hat überzeugender agiert und argumentiert? Wer hat gewonnen, Schröder oder Stoiber? Sabine Christiansen diskutiert mit ihren Gästen über die entscheidenden Fragen: Ist ein solches Duell sinnvoll in unserer Parteien- und Koalitionsdemokratie? Bringt die persönliche Auseinandersetzung zwischen Gerhard Schröder und Edmund Stoiber eine dramatische Änderung im Meinungsbild? Oder ist das Duell weniger relevant für den Wahlausgang, als viele Fachleute und Wahlbeobachter glauben?

Grundlage für die Blitzanalyse von Infratest/dimap ist eine repräsentativ zusammengestellte Gruppe von 750 Bundesbürgern, die das Duell am Sonntagabend im Fernsehen verfolgen werden und sowohl während als auch nach der Sendung befragt werden. Bei "SABINE CHRISTIANSEN" folgen Analysen über die inhaltlichen Kompetenzen der Kandidaten sowie die unterschiedlichen Argumente auf den einzelnen Politikfeldern.

Zuschauerzahl: 4,68 Millionen

Marktanteil: 17,3 Prozent

Die Zitate der Sendung



Rainer Barzel
ehem. CDU-Vorsitzender

Ich habe den großen Vorteil, beide Kandidaten zu kennen. Und ich war überrascht, dass Stoiber doch recht schlagkräftig war und teilweise sehr charmant. Und ich war erfreut, dass der Bundeskanzler, dem man die Anspannung dieser Tage ansah, so sachlich blieb. [...] Wenn ich mich selbst frage, als Wähler, dann komme ich mir ein bisschen vor wie Faust bei Goethe: "Da steh ich nun, ich armer Tor und bin so klug,

als wie zuvor." Denn ich kriegte ja gar keinen Wahlzettel, wo die beiden Namen drauf stehen.

So etwas gibt es ja nicht erst seit jetzt. Schon Brandt und ich haben so etwas gemacht. Damals war noch die Zeit und das ist mein erster Einwand, da haben noch die Parteien den Wahlkampf veranstaltet. Heute veranstalten die Medien den Wahlkampf. [...] Ich will nur sagen, sie können mich einladen zu was sie wollen, aber zu einer solchen Sache, als Kanzlerkandidat, derartig eingeeengt [...], wäre ich nicht bereit gewesen.

Ich wehre mich immer, wenn man sagt, dies und das gehört nicht in den Wahlkampf. Ist es denn was Schlimmes der Wahlkampf? Es ist eine Hochzeit der Demokratie! Das Gespräch derer, die ein Mandat erwerben, mit den Wählerinnen und Wählern. Da gehört alles 'rein, was die Menschen interessiert.



Erhard Eppler
SPD-"Urgestein"

Sehr viel Neues habe ich nicht gehört, natürlich. Aber ich habe auch nicht den Eindruck gehabt, um es vorsichtig auszudrücken, dass da ein unfähiger Kanzler ist, der nun dringend von Herrn Stoiber abgelöst werden muss. [...] Man hat den Eindruck bekommen, dass es natürlich sehr viel leichter ist, als Opposition irgendwelche Dinge zu behaupten und vorzuschlagen, zum Beispiel Steuersenkungen, von denen jedermann weiß, dass jede weitere Steuersenkung einen "Blauen Brief" aus Brüssel bringt. Da kann man leichter operieren, wenn man aus der Opposition kommt. Wie gesagt, ich fand, dass sich Schröder sehr beherrscht hat, auch von seinem Amt aus argumentiert hat und insofern für mich durchaus glaubwürdig war. [...] Der Gerhard Schröder ist ein Mann des Dialogs, des direkten Ping Pong, wenn man so will und das war hier offenkundig nicht möglich. [...] Wenn es so ist und das hat ja auch Herr Barzel gesagt, dass keiner der beiden Kandidaten mit einer absoluten Mehrheit rechnen kann, wäre es dann nicht viel logischer, als das, was Sie [gerichtet an Herrn Brüderle] jetzt da einfordern mit dem Kanzlerkandidaten, wenn sich die Vorsitzenden der beiden kleineren, möglichen Koalitionspartner, nämlich Fischer und Westerwelle, in einem ähnlichen Duell streiten würden.

Dieser Mangel an direkter Konfrontation, der hat natürlich auch dazu geführt, dass bestimmte Dinge nicht klar geworden sind.

Es ist, und da können Herr Barzel und ich aus Erfahrung sprechen, fast unmöglich in der Politik einen Fehler einzugestehen, ohne das alle über einen herfallen. [...] Warum geht der Schröder nicht her und sagt, wir haben uns im Jahr 2000 getäuscht. Wir haben gedacht, jetzt läuft die Konjunktur und jetzt machen wir im nächsten Jahr eine Steuerreform und dann läuft sie noch viel besser, wenn wir die Steuern senken [...] Und dann kam etwas ganz anderes. Die Steuersenkung verpuffte, weil die Weltkonjunktur ganz anders wurde. Warum sagt das der Schröder nicht? Dann wird manches auch verständlich.

Es gibt Dinge, die gehören zum Grundkonsens der Demokratie und die dürfen nicht in den Wahlkampf.



Claudia Roth
Bundesvorsitzende B'90/Die Grünen

Ich will nur sagen, Herr Brüderle, ich finde diesen Versuch des Klagens wirklich ein bisschen Firlefanz. [...] Es ist doch klar, dass es eine Richtungsentscheidung sein wird und da wird der Herr Westerwelle sicherlich nicht der Kanzler sein. [...] Ich fand die Passagen, wo es direkter zugeht, insgesamt spannender. In der Tat, wo es nicht mehr so starr war und wo auch eine Leichtigkeit hereingekommen ist. Was ich gut fand heute Abend war, dass Gerhard Schröder sehr authentisch eine bestimmte Richtung von ökologischer Modernisierung dargestellt hat. [...] Dass Herr Stoiber eine andere Richtung dargestellt hat, für

mich weniger authentisch. Manchmal hatte ich das Gefühl, es war eher auswendig gelernt. [...] Da fand ich Herrn Stoiber ziemlich dreist, zu behaupten, Umwelt und ökologische Politik sei bei der Union eine Priorität gewesen und er würde das jetzt zur Chefsache machen. Das finde ich wirklich ungläubwürdig.

Ich fand es aber auch sehr erleuchtend. Lassen Sie uns nur mal den letzten Punkt nehmen. Ich finde es wichtig, dass die Menschen wissen, wenn es um die Frage Irak geht, wer steht für welche Position. Das ist doch wichtig. Und ich finde nicht, dass da heute nichts Neues auf den Tisch gekommen ist.

Ich fand Herrn Stoiber an zwei Stellen wirklich unfair und nicht souverän. Ich fand in der Tat, wie Frau Pau gesagt hat, auf die Frage nach den Konsequenzen aus dieser unendlichen Flutkatastrophe hat er Arbeitslose und Flutopfer gegeneinander ausgespielt. [...] Die zweite Sache, die ich auch nicht souverän finde und das würde ich mir wünschen von glaubwürdiger Politik, dass man nicht von Steuererhöhungen redet, sondern sagt, worum es geht und dann die Entscheidung den Leuten überlässt - seid ihr einverstanden angesichts der gigantischen Katastrophe, dass es zu einer Aussetzung der nächsten Stufe der Steuerreform kommt? Das ist aber keine Steuererhöhung, wie es der Herr Stoiber heute versucht darzustellen, um dadurch eine Stimmung zu erzeugen. Das finde ich unfair.

Ich würde lieber über die Frauenpolitik sprechen, für die der Herr Schröder steht und für die der Herr Stoiber steht. Und wieder haben wir diese wunderbare Alternative. Herr Stoiber schlägt vor zum Beispiel, dass jetzt ein Familiengeld eingeführt wird, 600 Euro. Ich würde sagen, das ist eine Herdprämie, um die Frauen schön zu Hause zu belassen.



Rainer Brüderle

stellv. Vorsitzender der FDP-Bundestagsfraktion

Die Debatte hat mich ein bisschen enttäuscht. Sie war sehr steril für mich. Soviel Neues war dort nicht erkennbar. Aber die grundsätzliche Frage, wenn eine andere Partei auch einen Kanzlerkandidaten aufstellt, er nicht die Chance hat, auch im Fernsehen dabei zu sein [...] Ich finde es unfair, dass Herr Westerwelle nicht die Chance hat, dabei zu sein und deshalb finde ich es ganz gut, dass es mal rechtlich ausgelotet wird.

Was fehlte, war die Interaktion, der Dialog zwischen beiden. [...] Es [die Debatte] hat uns bestätigt in der Position unserer neuen Strategie. Wir sind nicht die CDU für Nicht-Kirchgänger und wir sind auch nicht die SPD für Nicht-Gewerkschaftsmitglieder. Wir sind eine eigenständige politische Kraft und so müssen wir auch Politik machen. [...] Unsere Koalition ist mit den Bürgern. Wir wollen in der Sache etwas verändern. Uns geht es nicht primär darum, ob der Schröder im Amt bleibt oder der Stoiber ins Amt kommt, sondern, dass sich in Deutschland etwas ändert. [...] Das ist doch der Eierkurs der Union. Sie sagen, wir halten das für falsch, was ich auch für falsch halte, dass sich jetzt die zweite Stufe der Steuerreform verschiebt. Aber wir stimmen nicht dagegen und wenn wir an die Regierung kommen, korrigieren wir das. Das ist doch ein Eierkurs.

Ich fand ganz interessant die Bemerkung von Herrn Walz. Für mich als Mittelständler mit 85 Angestellten, was nehme ich aus solch einer Sendung mit. [...] Was haben die Amerikaner gemacht nach dem 11. September. Sie haben Steuern gesenkt und nicht erhöht, wie wir es gemacht haben. Sie haben Gas gegeben, damit was daraus entstehen kann.



Petra Pau

stellv. PDS-Vorsitzende

Ich glaube, jede direkte Begegnung, meinetwegen auch die beiden am Informationsstand ihrer Partei nebeneinander mit Wählerinnen und Wählern bringt mehr, auch mehr Antworten auf die tatsächlich drängenden Fragen, als das Abspulen der

bekanntem Argumente. [...] Hinzu kommt die Illusion, die hier verbreitet wird, dass wir den Kanzler direkt wählen. [...] Welchen Kanzler wählen wir? Wir wählen immer noch Parteien! [...] Die Art und Weise der Zuspitzung, wie sie hier stattfindet, wo zum Schluss nur noch die Haltungsnote gilt, wer ist in welcher Weise rübergekommen und nicht mehr der Inhalt, das halte ich für problematisch, wenn sich das in diese Richtung weiter entwickelt.

Die PDS ist nicht in der "Gysi-Delle" verschwunden und auch nicht von der Flutwelle überrollt worden. Sondern wir haben gesagt, alles, was sofort nützt, muss den Opfern des Hochwassers auch zur Verfügung gestellt werden. [...] Wir werden sehen, inwieweit sich auch diese Ereignisse auf Wahlergebnisse auswirken, aber dort steht im Vordergrund im Moment politisches Handeln, entsprechende Entscheidungen. [...] Wir werden aber auch Vorschläge unterbreiten, die über das, was im Moment auf dem Markt ist, hinaus gehen. Ich finde, es ist richtig zu entschulden, diejenigen, die Haus und Hof verloren haben oder ihre Betriebe verloren haben. Ich finde es aber nicht richtig, dass nur der Steuerzahler zum Schluss hier dafür einsteht. Ich finde, dass diejenigen, die jetzt auch, so merkwürdig das auch klingt, wieder an der Flut verdienen, auch wenn es zinsgünstige Kredite sind, mit in die Verantwortung genommen werden. [...] Das Zweite, die Arbeitslosigkeit, eine Debatte, die jetzt ein wenig in den Hintergrund gerückt ist, aber, ich denke, auch nicht gegen die Flutkatastrophe ausgespielt werden darf, wie das vorhin im Duell geschehen ist. Ich hatte den Eindruck, Herr Stoiber hatte seine Textbausteine zum drängenden Thema Arbeitslosigkeit im Kopf und die mussten jetzt dringend an der Stelle heraus, obwohl jetzt gerade die Flut auf der Tagesordnung war. [...] Ich finde sie [Hartz-Kommission] packt das Problem von der falschen Seite an, weil es in dem Bericht nicht um die Schaffung von Arbeitsplätzen geht, sondern vor allen Dingen um die Verwaltung.

Na sicherlich sollen sie ihre Frauen nicht verstecken. Aber wir sollten auch nicht über die Haltungsnoten nun auch noch für die Ehefrauen und die Beobachtung ihrer Tätigkeiten im Alltag versuchen die Wahl zu entscheiden, sondern das Ganze auch bitteschön auf den politischen Meinungsstreit zwischen den Parteien zurückführen.



Prof. Jürgen Falter
Politologe

Wir haben absolut nichts Neues inhaltliches erfahren. Das konnten wir schon vorher alles nachlesen, in der Tat. Es macht es auch den Wählern als Beurteilern außerordentlich schwer, da sie ja die authentischen Personen in gar keiner Weise mitbekommen. [...] Stoiber ist ja als "Hochwasser-Geschädigter" und "Christiansen-Geschädigter" in diese Debatte gegangen. Ich glaube, das ist ganz klar. Und er ist besser herausgekommen, als die weitaus meisten professionellen Beobachter erwartet haben. Ich habe heute zufälligerweise Fritz Kuhn im Flugzeug getroffen und wir unterhielten uns und waren uns beide einig, Stoiber würde es außerordentlich schwer haben gegen Schröder. Was herausgekommen ist, ist, dass die Wahl keineswegs durch diese Debatte entschieden worden ist, vermutlich auch nicht durch die nächste entschieden werden wird, weil es in einer gewissen Hinsicht doch fast unentschieden ausgegangen ist. Wir haben jetzt eine Stimmungslage gemessen, die sich noch drastisch verändern wird, weil ja erst die Interpretationen der Öffentlichkeit wirklich die verfestigte Stimmung machen wird.

Aus den amerikanischen Untersuchungen der Präsidentschaftswahlen wissen wir ja, das etwa 70 Prozent eher auf die Körpersprache, auf das Auftreten hinausgeht und nur etwa 30 Prozent wirklich Argumente betreffen, im eigentlich Sinne. In diesem Fall dürfte das ganz ähnlich gewesen sein. Stoiber war nicht so haspelig, nicht so nervös, nicht so aufgeregt, wie etwa in der Sendung, als er Ihnen [gerichtet an Frau Christiansen] hier gegenüber saß. Er hat sichtlich dazugelernt. Das hat viele eindeutig überrascht. Dann war er weniger polemisch und spitz, wie ihm das sehr oft unterstellt worden ist. Wenn wir das so zusammen sehen, ist tatsächlich, glaube ich, dieses inhaltliche unbestimmte und nicht überraschende nicht so bedeutsam wie, dass sich relativ gut schlagende eines, als unterlegen geltenden, Herausforderers. Und Schröder hat wie immer eigentlich argumentiert und agiert, nur dass er insgesamt angespannter wirkte als in anderen Debatten, wo er mehr aus sich herausgehen kann.



Peter Boenisch

ehemaliger Regierungssprecher und Berater von Helmut Kohl

Ich finde die Sendung entsprach der Lage der Nation. Viel zu viele Regeln und viel zu viele Vorschriften. Man hat ja vor lauter Korsett kaum noch die Leute erkannt und ich kenne sie beide ganz gut. Den Stoiber übrigens schon sehr, sehr lange und ich war gar nicht überrascht, dass er relativ überzeugend in seiner Angriffslust war. Aber er war auch oberlehrerhaft wie immer. Und die Moderatoren hatte ihre Sendung, trotz der vielen Vorschriften, weniger im Griff, als es frühere Moderatoren hatten. Also, ich fand es eine ziemlich enttäuschende Vorführung. Ein bisschen mehr direkte Aussprache hätte ich mir schon gewünscht. Besonders bei zwei Leuten, die sich durchaus polemisch wehren können. Der Stoiber ist ganz gut in der Polemik und der Kanzler ist sehr schlagfertig.

Es ist ein bisschen langweilig geworden, und da darf man meine Kritik nicht falsch verstehen. Ich bin sehr dankbar, dass solche Duelle stattfinden, weil sie die Politik beleben und auch das politische Interesse. Man darf nur nicht so viele Vorschriften machen.

Man tut beiden mit dieser Sendeform unrecht. Die Umgebung entwirft solche Regeln - und so wie sie sind, sind sie eine Entfremdung der Leute. Das ist nicht gut für das politische Gespräch und auch nicht für unsere Streitkultur. Auch mein Klassenfeind Eppler hat Recht, wenn er sagt, hier wird zuviel manipuliert. Es wird ja fast so getan, als ob die Demoskopen und die Medien die Wahl entscheiden. Das ist Gott sei dank nicht so. Die Wahl entscheidet immer noch der Wähler. Wenn das so weiter geht, erleben wir noch einen schönen, spannenden Wahlkampf. Denn irgendwann mal muss sich ja die Spannung entladen. Ich kann mich an so einen langweiligen Wahlkampf lange nicht erinnern.

3. Zusammenfassung der Diskussionsrunde in der TV-Sendung „Sabine Christiansen“ vom 13.10.2002 (zum Experten-/User-Chat im Medienkontext „Sabine_Christiansen_Lothar_Spaeth_userchat_13-10-2002.xml“)

Quelle: http://www.sabine-christiansen.de/archiv_html/2002/10/13/c_archiv.html (26.2.2006)

Sendung vom Sonntag, den 13.10.2002

Koalitionspoker: Jetzt geht's um's Eingemachte...

Das Wochenende der Entscheidungen: Am Sonntag, spätestens Montag, sollen die rot-grünen Koalitionsverhandlungen abgeschlossen werden. Nach einem entspannten Start und Schröders Überraschungs-Coup mit dem neuen Superminister Wolfgang Clement müssen jetzt zum Schluss die dicken Brocken aus dem Weg geräumt werden, die bisher unerledigt geblieben sind: Gibt es auch noch eine(n) Superminister(in) für Gesundheit und Soziales? Wie geht das Kompetenzgerangel zwischen Wolfgang Clement und Jürgen Trittin um die Energiepolitik aus? Wie wird der Osten berücksichtigt, wo Schröder die entscheidenden Stimmen holen konnte? Und welches Gewicht bekommen die Grünen, die diese Koalition mit ihrem Wahlerfolg gerettet haben? Und für den Bürger bleibt am Ende die entscheidende Frage: Ist die Regierung Schröder II besser für Deutschland als seine erste Regierung? Darüber diskutiert Sabine Christiansen am Sonntag mit ihren Gästen.

Zuschauerzahl: 4,76 Millionen

Marktanteil: 18,6 Prozent

Die Zitate der Sendung



Matthias Platzeck

Ministerpräsident Brandenburg, SPD

Ich glaube, es ist schon so etwas wie eine historische Zäsur passiert an diesem 22. September, die aber Ergebnis eines Prozesses ist [...]. Sie [die PDS] soll Stimme

des Ostens sein, hat sie sich selber titulierte, Ostvertreter sein, allein die Interessen artikulieren können. Und da merken jetzt viele, dass sie es erstens nicht alleine ist, [...] inzwischen machen das andere mindestens so gut. Zweitens, kommen viele Menschen zu der Erkenntnis, wenn man wirklich für den Osten etwas tun will substantziell, dann geht das nur im gesamtdeutschen Rahmen, das geht nicht mehr nur als Regionalvertretung.

Es reicht nicht, ein gutes Programm im Koalitionspapier zu haben, gute Sätze drin zu haben, sondern man muss den Menschen auch Identifikationsmöglichkeiten über Gesichter, über Personen anbieten [...] Und da ist zum Beispiel für den Osten - für die Spezifik auch des Ostens - und um da mehr Schwung auch über Personen reinzubringen - Bauen und Verkehr, natürlich angereichert über Koordination Ost genau das Schlüsselministerium, was wir haben wollen, was wir brauchen, was nötig ist.

Es ist doch nicht zehn Tage über Wolfgang Clement gesprochen worden [in den Koalitionsverhandlungen], sondern da wird jeden Tag ein wichtiger Katalog durchdekliniert und im Moment geht es genau um den Punkt, den Sie [zu Späth] gesagt haben [die Finanzprobleme]. Und der ist der kritischste, das wissen wir alle, er ist der schwierigste. Und deshalb wird jetzt auch noch ein, zwei, drei Tage länger darüber diskutiert. Aber dass darüber sich keiner Gedanken macht, sich keiner streitet, das ist nun wirklich Nonsense. Sondern da wird im Moment sehr heftig darüber gestritten.

Da gibt es eine ganze Menge Namen [für den Ministerposten in einem Superministerium für Soziales]. Das fängt bei [Christoph] Matschie an - also wenn Sie jetzt Namen aus dem Osten wissen wollen - das geht über [Wolfgang] Tiefensee, geht über Manfred Püschel, geht über Frauen von Ingrid Häusler bis zu [Christa] Hahnwinkel. Viele Namen wären da zu nennen. Ich finde nur, dass wir da Kaffeesatzleserei betreiben, weil das wird meistens in Koalitionsverhandlungen - wer da schon mal mitgemacht hat, in der letzten halben Stunde von vielen Dingen abhängig - entschieden.



Lothar Späth

Ex-"Superminister"-Kandidat, CDU

Nein, weil ich das Amt richtig finde [ob es ihn ärgere, dass Clement das Amt habe, das Späth für sich erfunden hatte]. Und ich muss sagen, wenn ich das Personaltableau der SPD ansehe, dann ist auch die Personalauswahl richtig [...] Ich kann sehr gelassen sein, ich habe mir etwa vorgestellt, was da auf mich zukommt und stelle mir jetzt etwa vor, was auf den Clement zukommt - und beides ist nicht vergnügungssteuerpflichtig.

Zum Beispiel die Diskussion über Obrigheim. Also ich kriege einen Lachkrampf. Ich war Ministerpräsident in Baden-Württemberg und hab den Reaktor ein Jahr still gelegt, als es kritisch war, ob er genehmigt ist oder nicht. Ich hab ihn ein Jahr still gelegt. Aber jetzt die Koalitionsfrage am kleinsten Kernkraftwerk Deutschlands mit Symbolcharakter - da streiten sie sich [...] Sie müssen doch diese Koalitionsvereinbarungen mit der Tatsache anfangen, dass ganz sie einfach 10 bis 15 Milliarden brauchen [...]

Sie müssen doch als erstes sagen, zehn Prozent aller Subventionen müssen Sie streichen. Und Herr Wiese, da wird es Zeder und Mordio geben. Wenn Sie die zehn Prozent von den siebeneinhalb Milliarden wegstreichen - sag ich Ihnen - geht die Welt nicht unter. Sie müssen es nur bei allen Subventionen auf einem Schlag mit zehn Prozent machen. Dann schreien alle so laut und keiner hört dem anderen zu, weil die Solidarität kriegen Sie immer nur, wenn die anderen nicht betroffen sind. Wenn Sie aber alle mal mit zehn Prozent in die Kürzung nehmen, geht die Welt nicht unter.

Es hat nur noch keiner laut gesagt, dass er nackt ist [zu Christiansens Vergleich von Bundesminister Eichel mit dem Kaiser ohne Kleider].



Bärbel Höhn

Umweltministerin NRW, Bündnis 90/Grüne

Es geht jetzt auch überhaupt gar nicht darum, dass wir sagen, die gesamte Energiepolitik [solle zu Trittins Zuständigkeit gehören], sondern es geht darum, dass wichti-

ge Teile der Energiepolitik - dazu gehören die Erneuerbaren Energien - dass die ins Umweltministerium gut passen und ich finde auch da rein kommen sollten. Das ist die Position der Grünen - ich finde eine richtige Position der Grünen - und ich glaube auch, dass es da zu einer Lösung kommen wird.

In einer Situation wie dieser, wo wir - und da hat Herr Späth ja Recht - insbesondere ein großes Problem mit der Arbeitslosigkeit haben, und wo die Aussichten ja auch weltweit schwierig aussehen, wenn man an einem solchen Punkt hinget und sagt, ich spare mich kaputt - macht das auch keinen Sinn. Deshalb hat die Koalition jetzt gesagt: Wir wollen die Ziele, die auch die EU vorgegeben hat, einhalten, werden wir auch einhalten. Das werden wir auch schaffen bis 2006, die Zeit ist vorgeben. Aber wir werden eines nicht tun, wir werden uns nicht so weit kaputt sparen, dass wir dann damit auch noch eine Menge Arbeitsplätze verlieren, die dann auch wieder viel Geld kosten.

Eines der eigentlichen Probleme insbesondere für die alten Bundesländer ist, dass wir in der Tat eine Menge Beamte haben - so wie Herr Späth mal einer war - , dass wir diese Pensionen jetzt für diese Beamten zahlen müssen Und dass nur wenige, nämlich die Angestellten und Arbeiter, die gesamte Last tragen für die Renten, für die Arbeitslosigkeit. Deshalb würde ich gerne mit Ihnen gemeinsam [zu Herrn Späth] und dafür braucht man eine Zweidrittelmehrheit im Bundestag dafür sorgen, dass wir hier solidarischer sind, dass auch Beamte ihren Beitrag leisten, dass wir damit nicht nur die ganze Last bei den Angestellten und den Arbeitern haben.



Gabriele Zimmer
Parteivorsitzende, PDS

Es ist doch nachvollziehbar, dass man nach einem solchen Wahldesaster, wie wir das am 22. September erlebt haben, das wir uns da natürlich die Frage stellen, tja, warum haben uns denn nicht genügend Wähler in den Bundestag haben wollen? Und dann sagen müssen, so richtig profiliert war das nicht, was wir da in den letzten Jahren geboten haben.

Ich denke, das sind mehr fromme Wünsche, die da zum Ausdruck gebracht werden [zu aktuellen Pressestimmen, die Ende der PDS prophezeien]. Egal, was wir auf dem Parteitag gemacht gemacht hätten, ich wette mit Ihnen, jede Schlagzeile am Tag danach wäre eine nicht sehr freundliche für die PDS gewesen. Die PDS hat doch eigentlich nur dann eine Chance, wenn sie nachweist, dass sie tatsächlich einen Raum ausfüllt, der so etwas wie einen Gebrauchswert auch darstellt für Bürgerinnen und Bürger [...] Und was den Osten betrifft: Wenn es um die Koalitionsverhandlungen geht, die jetzt zwischen Rot-Grün stattfinden, dann muss man erst mal feststellen, dass nach wie vor noch nicht einmal symbolisch etwas für den Osten getan wird.

Im Moment machen sie [die Koalitionspartner] doch nichts anderes, als über Zuständigkeiten und über Personen zu reden. Aber wie das [die Reformprobleme] tatsächlich gelöst werden soll, das ist doch nicht erkennbar. Und wenn beispielsweise gesagt wird, jetzt kriegen wir ein großes Superministerium, da wird Wirtschaft und Arbeit endlich zusammen gebracht, wenn da nicht klar auch definiert ist - und man das über diese Diskussion zur Koalitionsvereinbarung auch mal hört, wie denn das zusammengebracht werden soll, dann sag ich Ihnen jetzt schon, dann werden die Arbeitsmarkt-Fördermittel letztendlich versickern, ohne dass Beschäftigungseffekte dabei entstehen. Das haben wir in Thüringen, das haben wir auch in Sachsen erlebt, als die beiden zusammengelegt worden sind.



Heinrich Weiss
Vorstandsvorsitzender SMS AG

Ich traue Herrn Clement als Person das zu, das zu machen [ein Superministerium für Wirtschaft und Arbeit zu leiten] - aber ich weiß nicht, ob man ihn machen lässt. Ich hätte mich natürlich sehr gefreut, wenn Herr Späth es gemacht hätte, aber nun ist Herr Clement da. Ich glaube von der Persönlichkeit kann er das [...] Wenn ich gesehen hab, wie schon das politische Testament von Herrn Müller - wo mal einige etwas weiter gehende Reformansätze gezeigt wurden, die erst gar nicht in den Koalitionsverhandlungen eingeführt wurden und man sagt, darüber können wir gar nicht reden, dann hab ich meine großen Sorgen, ob Herr Clement innerhalb der von Gewerkschaftsfunktio-

nären beherrschten SPD überhaupt die Chance kriegt, Reformen durchzusetzen.

Wir haben heute keinen Gegnerbezug mehr zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Wir haben einen Gegnerbezug zwischen den Fleißigen im Lande, für die sich Leistung nicht mehr lohnt und denen, die eben weniger leisten und versuchen, vom System möglichst zu profitieren.

Unsere Bürger sind viel klüger, als die Wahlkampfmanager im Wahlkampf glauben. Sie sind auch bereit, unbequeme Entscheidungen mitzutragen. Sie verlangen nur endlich, dass die Politik einmal führt und nicht nur ständig Popularitätsbeschau macht. Ich meine ausdrücklich Politiker aller Parteien. [...] Das heisst, die Regierung sollte ein anständiges Programm auflegen und die CDU sollte es dann in den guten Punkten nicht blockieren.



Klaus WieseHügel
Gewerkschaftsvorsitzender Bau

Ja, dass jemand bluten muss, ist ja in Ordnung, aber dass es immer die Gleichen sein sollen, das kann ich nicht einsehen. Wir haben eine Riesenarbeitslosigkeit im Baugewerbe. Wir haben, glaube ich, kaum eine Branche, in der Arbeitslosigkeit so zugeschlagen hat in den letzten Jahren [...] Es sind 250.000 Menschen jetzt schon in diesem Bereich ohne Arbeit. Wir haben sehr viele Unternehmen in diesem Bereich, die nicht weiter kommen, die ihre Tore schließen. Wenn wir jetzt in diesem Bereich der Förderung des Eigenheims auch noch praktisch alles wegmähen - das ist eine der ganz wenigen zielgenauen Subventionen, die es zur Zeit überhaupt noch für den Bereich gibt - nehmen wir die weg, bedeutet das durchaus so etwas ähnliches wie wenn man einem Todkranken die Herz-Lungen-Maschine abstellt. Das ist für den Bau eine Katastrophe.

In dem Bereich was uns angeht, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, haben wir zur Zeit ein gesellschaftliches Bild, das so aussieht: Wenn wir die Löhne senken, wenn wir die Sozialkosten senken, dann wird es diesem Land gut gehen. Und das alleine reicht nicht aus. Das ist mir zuwenig Phantasie. Vor allen Dingen: Der Beweis ist auch nirgendwo angetreten, dass das richtig funktioniert. Ich denke, wir müssten wirklich versuchen, die beiden Seiten zusammenzunehmen. Das wird aber nicht gehen in einem Moderationsprozess wie es vielleicht beim Bündnis für Arbeit in den letzten vier Jahren versucht wurde. Sondern Politik muss wahrscheinlich auch ein Stück weit mehr vorgeben, muss deutlich sagen, was sie will. Und beide Seiten müssen aufhören, dass sie sich im Grunde auf Schaukämpfe festlegen lassen schon vorher durch die Öffentlichkeit.

Wir haben einen Riesengoldreservenschatz, den müssen wir ja nicht völlig aufgeben, aber wir könnten durchaus 20-30 Milliarden da heben, ohne dass wir das Land in Probleme bringen würden. Ich denke, 20-30 Milliarden wären durchaus durch Verkauf der Goldreserven zu erzielen und wir könnten das in Investitionen hineinbringen, die dieses Land doch dringend braucht.

4. Zusammenfassung der Diskussionsrunde in der TV-Sendung „Sabine Christiansen“ vom 2.2.2003 (zum Promi-Chat im Medienkontext „Sabine Christiansen_Thomas_Spemann_02-02-2003.xml“)

Quelle: http://www.sabine-christiansen.de/archiv_html/2003/02/02/c_archiv.html (26.2.2006)

Sendung vom Sonntag, den 2.2.2003

Denkzettel-Wahl: Umdenk-Signal?

Wenn die Meinungsforscher sich nicht irren, dann werden die Wähler in Hessen und Niedersachsen dem Bundeskanzler und seiner Regierung an diesem Wochenende einen kräftigen Denkzettel verpassen. Wie wird Rot-Grün mit diesem Warnschuss umgehen? Wird eine gestärkte Union zur "Nebenregierung"? Oder kommt es nach diesen Wahlen zu einer gemeinsamen Anstrengung beider großen Parteien, Deutschland endlich aus der wirtschaftlichen Krise zu führen? Darüber diskutiert Sabine Christiansen am Sonntag mit ihren Gästen.

Zuschauerzahl: 5,99 Millionen
Marktanteil: 23,9 Prozent

Die Zitate der Sendung



Wolfgang Clement

Stellvertretender SPD-Vorsitzender, Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit

Ich habe daraus [Wahlergebnisse in Hessen und Niedersachsen] verstanden, dass es eine Katastrophe ist, die da heute über die Sozialdemokratie gekommen ist. Also ich gelte ja schon als Berufsoptimist, aber damit fertig zu werden ist nun wirklich nicht so ganz leicht. Und mir tun vor allen Dingen meine Freunde, unsere Freunde in Hannover und in Wiesbaden leid, Gerhard Bökel und Sigmar Gabriel, alle die, die sich abgerackert haben und die jetzt eine Niederlage kassiert haben, die wirklich ein bisschen überdimensional ist [...] Es ist so, sicher, dass die Bundespolitik eine sehr starke Rolle gespielt hat in diesen Wahlkämpfen und dass dies sicherlich eine Reaktion der Wähler ist auf die Politik der Bundesregierung, auf Fehler der Bundesregierung [...] das ist meine Interpretation: Es hat die Wirtschaftspolitik, es hat die Arbeitsmarktpolitik, es hat die Situation am Arbeitsmarkt, es hat die Finanzpolitik eine herausragende Rolle gespielt. Und darauf haben die Wählerinnen und Wähler jetzt in Hessen und Niedersachsen so darauf reagiert, wie sie reagiert haben. Die Frage ist, schaffen wir die Wende in Deutschland hin zu mehr Wachstum, zu mehr Beschäftigung, schafft das diese Bundesregierung? Ich gehe davon aus, wir können das [...] Wir werden nicht umhin können, die entscheidenden Aufgaben, um die es geht - und die alle jetzt nach meiner Überzeugung sehr rasch in diesem Jahr gelöst werden müssen, beantwortet werden müssen - , dass wir in diesen, fast allen Aufgaben von Rang eine gemeinsame Lösung brauchen, die wir im Bundesrat oder vor dem Bundesrat jedenfalls auf dem Weg des Gesprächs erreichen müssen.

Ich erwarte keinen Richtungsstreit. Ich erwarte, dass der Bundeskanzler, der SPD-Vorsitzende Gerhard Schröder ist unangefochten. Er wird unangefochten bleiben.

Diese Art der Auseinandersetzung [Disput zwischen Merz und Bsirske] müssen wir meines Erachtens beenden. Es wird mit mir auch keine Politik geben, die einen eisigen Wind durch Deutschland fegen lässt. Das ist jetzt ein bisschen der Fall, das legt sich aber wieder. Es wird, um das klar zu sagen - auch nicht mit dem Kollegen Merz oder sonst wem - keine gewerkschaftsfeindliche Politik mit mir geben [...] Jawohl, ich möchte gerne, dass wir erreichen, dass Menschen - junge Leute vor allen Dingen - bei uns nicht auf der Straße sind, sondern dass sie in den Arbeitsmarkt integriert werden. Und ich möchte erreichen - und ich erreiche das auch - das unter 25 Jährige an Integrationsmaßnahmen teilnehmen, wenn sie nicht in Ausbildung sind und nicht in einem Arbeitsplatz sind [...] Genau diese Politik, die ich hier gerade beschrieben habe, unterstützt der Kanzler, unterstützt diese Bundesregierung, unterstützt diese Koalition. Wir werden eine völlig klare Position haben [in der Außenpolitik], wir haben sie übrigens mit Frankreich - ich war dabei bei Präsident Chirac - ich habe nicht feststellen können, diese feinen Unterschiede, die hier gesucht werden. Was wir haben ist ein Problem, nämlich dass einige europäische Regierungen sich aus dieser europäischen Solidarität heraus bewegen. Das ist nicht klug. Denn wir wollen mit Europa eine sehr starke Position aufbauen, außenpolitisch und wirtschaftspolitisch. Das haben sich die Staats- und Regierungschefs vorgenommen. Und Chirac und Schröder sind näher beieinander als sie das seit langer langer Zeit je gewesen sind.



Friedrich Merz

Stellv. Fraktionsvorsitzender CDU/CSU

Ich müsste ihm [Gerhard Schröder] eigentlich die Ehrenmitgliedschaft in der CDU antragen [wegen seines Anteils am Wahlerfolg der CDU]. Zunächst einmal, das ist ein großer Wahlsieg für die ganze CDU in Deutschland. Das ist ein großer Wahlsieg für die Freunde in Hessen und in Niedersachsen, für Roland Koch und Für Christian Wulff. Ich freue mich ganz besonders darüber, dass ganz offensichtlich die Mehrheit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer die Union gewählt hat. Das hat Bedeutung für die zukünftigen

gen politischen Aufgaben, die es zu lösen gilt. Und ich freue mich darüber, dass es heute abend - nach meinem Empfinden in den Medien etwas zu kurz gekommen - dass es ganz offensichtlich in Deutschland keine Mehrheit in der Bevölkerung gibt, die einen außenpolitischen Kurs der Isolierung dieses Landes gegen Amerika und gegen die europäischen Partner befürwortet.

Herr Bsirske, wir haben in diesem Land ein schwer wiegendes Problem und das lautet, dass wir eine lang anhaltende Wachstums- und Beschäftigungskrise haben. Die Art und Weise wie Sie an dieses Problem herangehen, die Art und Weise wie Sie in diesen Tagen auch mit Unternehmen umgehen, in denen Sie zum Teil als Aufsichtsrat mit dabei sitzen, ich nenne nur mal die deutsche Lufthansa. Sie stellen da Gehaltsforderungen von über 20 Prozent in den Auswirkungen auf die Kosten - Herr Bsirske, das ist abartig, was Sie in diesem Land machen. Ich will Ihnen auch eine Antwort geben, was hier notwendig ist: Wir müssen aus dem Weg in die Staatswirtschaft raus. Wir müssen dafür sorgen, dass in diesem Land sich Arbeit wieder lohnt, unterm Strich mehr übrig bleibt, als wenn man Sozialhilfe bekommt. Wir müssen dafür sorgen, dass mittlere und kleine Unternehmen wieder eine Chance haben. Wir müssen dafür sorgen, dass große Unternehmen in diesem Land eine Zukunft haben und nicht von Ihnen und Ihren Bündnisgenossen aus diesem Land verjagt werden [...] Wir müssen auch ein gehöriges Stück des Machtanspruches der deutschen Gewerkschaften zurückweisen. Da mache ich Herrn Bsirske und Frau Engelen-Kefer und wie sie alle heißen überhaupt keinen persönlichen Vorwurf daraus. Die bewegen sich immer nur so weit, wie man Ihnen die Spielräume auch eröffnet. Und jetzt ist es an der Politik zu sagen, jetzt ist Schluss. Und jetzt ziehen wir da mal eine Begrenzung ein. Die Handlungsfähigkeit der Politik muss zurückgewonnen werden. Und da müssen wir zum Beispiel dafür sorgen, dass gegen Ihren Willen dafür gesorgt wird, dass in kleinen Betrieben von Flächen-tarifverträgen abgewichen werden kann und zwar dann, wenn Geschäftsführung, Belegschaft und Betriebsrat das wollen. Und wenn dann der Herr Zwickel Herrn Clement und mir androht, dass dann ein eisiger Wind in diesem Lande weht, lieber Herr Bsirske, dann lassen wir den mal wehen, diesen eisigen Wind. Und dann werden wir mal zeigen, wer in diesem Land noch politische Entscheidungen zu treffen hat: Ob Sie das in Ihren Zentralen sind oder ob wir das im deutschen Bundestag sind.

Das Entscheidende ist doch, dass Deutschland Einfluss hat auf europäische und internationale Entscheidungsfindung [...] Und den Vorwurf, den ich Ihnen [zu Angelika Beer] und Ihrer Koalition mache ist, dass wir uns aus dieser Solidarität zurückgezogen haben und dass Sie eben Deutschland in eine solche Isolierung gebracht haben, dass wir gar keinen Einfluss mehr ausüben können und das ist schlimmer als eine guten Einfluss ausüben zu können.



Angelika Beer
Parteivorsitzende Bündnis 90/Die Grünen

Wir müssen konstatieren, dass wir Anfangsfehler gemacht haben in der zweiten Legislaturperiode und dass die Zielrichtung unserer Reformpolitik nicht deutlich geworden ist. Das war mit `ne Antwort der Wähler und Wählerinnen [...] das andere ist, dass wir als Grüne Koalitionspartner durchaus gestärkt worden sind in den Wahlen in Niedersachsen und in Hessen. Und ich glaube, dass das gut ist, weil es ist gut für die Bundespolitik im Rahmen der Koalition, weil das Bundestagsergebnis wird dadurch nicht revidiert. Wir haben einen klaren WählerInnenauftrag bekommen. Wir haben uns eine Reformpolitik für vier Jahre vorgenommen und wir werden genau dort weiter gehen.

Für uns ist entscheidend - und viele Konzepte haben wir ja nicht nur diskutiert, sondern entwickelt in meiner Partei - dass sie nicht zu Lasten der Schwächsten und Ärmsten gehen. Und dass wir eine soziale und ökologische Erneuerung trotzdem unter dem Strich festhalten. Das wird für uns der Gradmesser sein. Beim Kündigungsschutz - ich bin offen, Reformvorschläge zu diskutieren. Sie müssen dann aber auch bestimmten Kriterien entsprechen [...] Kündigungsschutz ist ein hohes Gut, aber trotzdem kann das Dogma nicht gelten, wir dürfen darüber nicht mehr diskutieren.

Wir haben uns politisch nicht isoliert [mit Haltung zum Anriff auf den Irak], sondern ich glaube, dass es der klare Kurs ist der rot-grünen Regierung, dass wir inzwischen auch in den europäischen Nachbarstaaten, in der amerikanischen Bevölkerung sehr viel Zustimmung haben in dem Versuch, die UN-Resolution nicht militärisch umzusetzen [...] Wir machen alles das, was innerhalb der NATO-

Verpflichtung von uns erwartet wird [...] Zweitens werden wir alles machen, was unterhalb einer direkten Beteiligung liegt, das heißt, wir werden auch der Türkei helfen, aber wir werden dies im Rahmen von dem tun, was auch gedeckt ist. Alles, was eine weitere Auslegung betrifft, würde bedeuten, dass man im Bundestag darüber entscheiden muss. Und ich kann nur nochmal sagen, für mich ist es keine Wahlkampffrage, sondern wir sehen die Bedenken in der Bevölkerung, in Europa, in Amerika und ich bin überzeugt, dass diese Bedenken ganz klar politisch auch auf den Punkt gebracht werden müssen. Hätten wir das nicht getan, hätten wir längst oder möglicherweise längst eine Brückierung der Vereinten Nationen.



Guido Westerwelle
FDP-Vorsitzender

Wir haben jetzt in Hessen das beste Wahlergebnis seit 30 Jahren. Wir haben in Niedersachsen das beste Wahlergebnis seit 40 Jahren. Das ist für uns natürlich eine enorme Stabilisierung und damit setzen wir auch einen Aufwärtstrend fort. Wir wollen das ja allerdings nicht als Selbstzweck haben, sondern wir wollen ja was daraus machen. Und das, was wir daraus machen können mit diesem Wählerauftrag in Hessen und in Niedersachsen, in den anderen Landesregierungen an denen wir mit beteiligt sind, ist ja ein Kurswechsel von Rot-Grün mit zu ermöglichen, mit zu erzwingen. Darauf kommt es jetzt an, dass das gewachsene Gewicht, was wir bekommen haben von den Wählerinnen und Wählern jetzt genutzt wird [...] Wir werden unseren Teil dazu beitragen, dass über den Bundesrat, über unsere Landtage und natürlich auch über unser größeres Gewicht im Deutschen Bundestag diese Kurskorrektur nach besten Kräften mit bewirkt werden kann.

Kündigungsschutz haben wir, brauchen wir, werden wir auch in Zukunft haben. Niemand will da ran. Das zweite ist, es gibt einen besonders gesteigerten Kündigungsschutz, das ist nämlich der, nach dem Kündigungsschutzgesetz. Der beginnt ab fünf Beschäftigte. Was wir vorschlagen wollen ist, dass wir eben einen anderen sogenannten Schwellenwert einsetzen, der insbesondere im Mittelstand zu Einstellungen führt, nämlich einen Schwellenwert von 20 Beschäftigten [...] Das Sozialste ist es immer noch, dass man Arbeitsplätze schafft und nicht irgendwelche Funktionäre bedient, um das mal klar zu sagen.

Soll ich Ihnen [zu Angelika Beer] sagen, was das Prinzip ist [der Regierungspolitik]: Sie nehmen den Leuten erst die berühmte Sau vom Hof, dann geben Sie zwei Koteletts zurück und meinen, jetzt sollen die Leute zufrieden sein.

Den Frieden kann man nur sichern - aus unserer Sicht jedenfalls - wenn man den Waffeninspektoren die Zeit gibt und die Möglichkeiten gibt, also auch das nötige Druckpotential gibt, das man braucht, damit der Diktator auch mit diesen Waffenkontrolleuren zusammenarbeitet. Wenn man sich hier aus der Solidarität oder aus der Gemeinschaft der Vereinten Nationen heraus begibt, indem man sich vorfestlegt, ohne dass man die Ergebnisse der Kontrolleure kennt, dann nimmt man diesen notwendigen Druck und das ist das Gefährliche dabei. Es ist leider so, dass hier in Deutschland eine Diskussion geführt wird, nach dem Motto, es gibt in der Weltpolitik zu viel Amerika. Ich glaube es gibt in der Weltpolitik zu wenig Europa. Mehr Europa wäre das Bessere und das wird nur gelingen, wenn wir uns in der Völkergemeinschaft mit den Vereinten Nationen darüber verständigen können, dass auch die Vereinten Nationen das Gewaltmonopol haben.



Frank Bsirske
ver.di-Chef

Also am Zickzack [-Kurs der Bundesregierung] sind sicherlich nicht die Gewerkschaften Schuld. Was wir heute erlebt haben ist eine tiefschwarze Protestwahl mit gelben Einsprengseln. Und wenn wir uns an den 22. September zurück erinnern in Hessen, aus einer Situation heraus, wo die SPD faktisch alle Wahlkreise in Hessen

als Direktmandate gewonnen hatte - innerhalb von vier Monaten dieses Vertrauenskapital zu verspielen oder aufs Spiel zu setzen, das ist schon eine Leistung besonderer Art. Und ich denke, Ausdruck der Quittung für den Schaukelkurs, der in den letzten Monaten vollzogen worden ist., wo man nicht mehr erkennen konnte, ob diese Regierung im Zeichen der Position handelt, für die sie gewählt worden ist im September oder ob sie im Grunde die Rolle rückwärts antritt hinter die eigene Position aus dem Wahlkampf. [...] Wer so auftritt, muss sich nicht darüber wundern, dass er desorientiert, dass er seine eigene Wählerbasis verunsichert, dass das Stammwähler nicht dazu motiviert, die eigene Partei zu wählen. Ich denke, mit dieser Situation sind wir heute konfrontiert und es wird interessant sein, zu sehen, wie diese Regierung diese Vertrauenskrise - hat Herr Wulff heute abend zu Recht festgestellt - meistert.

Wir haben 16 Jahre lang eine schwarz-liberale Regierung gehabt und jetzt kommt der Vorschlag, noch mehr von dem zu tun, was 16 Jahre lang schon nicht geklappt hat. Wir haben eine Reform des Kündigungsschutzes 1996 erlebt, ohne dass das in irgendeiner Weise auf dem Arbeitsmarkt zu positiven Effekten geführt hat. Wir sind Zeuge von 16 Jahren konsequenter Umverteilungspolitik gewesen. Und ich sehe ehrlich gesagt wenig Aussicht darin, nun nach der Maxime vorzugehen, die Dosis muss erhöht werden, wir machen noch mehr von dem, was 16 Jahre schon nicht geklappt hat. Wenn das die Perspektive sein soll, dann sehe ich große Auseinandersetzungen ohne die Gewähr, dass es besser wird.

Sie [zu Thomas Spemann] reden über Lageanalyse und blicken überhaupt nicht durch, was real hier abgeht. In den letzten vier Jahren hat die Investitionsquote in der Bundesrepublik ausländischen Kapitals deutlich über dem gelegen, was während der Kohl-Ära in den frühen 90-er Jahren und Mitte der 90-er Jahre hier investiert worden ist. Das ist die Tatsache. Da kommen Sie und sagen, es läuft hier nichts. Wir eilen bei der Exportquote von Rekord zu Rekord, weil wir extrem konkurrenzfähig sind auf dem Weltmarkt. Wegen der Produktivität, wegen der Innovationsfähigkeit, wegen einer exzellenten im internationalen Vergleich Lohnstückkostenentwicklung [...]

Sie [zu Friedrich Merz] schlagen den Sack Gewerkschaften und Sie meinen den Esel Sozialstaat. Das ist die Stoßrichtung. Sie bauen dazu ein Phantom auf, das im Grunde doch wirklich absurd ist.



Thomas Spemann
Unternehmensberater

Ich glaube, es ist so abgegeben worden [Wahlervotum als Aufbruchsignal] und ich glaube, für ein Aus für Rot-Grün. Aber ich glaube, es geht uns noch nicht schlecht genug, um große Reformen anzuleiten. Ich glaube, dass die Interessen, die nur sozusagen ameisen große Reformen haben wollen, überwiegen. Die CDU und die FDP haben wesentlich mehr Potential für große Reformen, aber richtig getraut haben sie sich bisher auch nicht. Wenn Sie mal den Ausdruck Reform betrachten, dann ist das ein sehr positiv belegter Ausdruck, an den alle Menschen immer noch glauben, obwohl sie seit Jahren belogen werden. Wir brauchen seit vielen Jahren große Strukturreformen aus Unternehmenssicht und ich erinnere an die Steuerreformdiskussion, da ist die Union auch hoch gegangen im obersten Steuersatz, was falsch ist. In den großen Reformstaaten ist zunächst eine große Steuerreform ausgeführt worden, dann ist der Arbeitsmarkt völlig flexibilisiert worden und dann wurden Subventionen abgebaut, was richtig ist. Ich denke, das haben auch alle hier erkannt. Es fehlt nur der Mut hierzu.

Um eine Krise zu managen, brauchen wir erst ein Lagebild. Wir haben kein Lagebild in Deutschland, weil von irgend einem immer Sand in die Augen gestreut wird. Wir haben ein Auto, was im Grunde im Graben liegt, das hat viele Gründe: Alterspyramide, Arbeitslosigkeit, unser fehlendes Ansehen im Ausland durch die Außenpolitik, die übrigens unser Absatzinteresse tangiert. Es kommen keine Investitionen mehr ins Land, weil hier keiner mehr investiert. Hätten wir mal ein Lagebild, ein sauberes, dann würden wir mal erkennen, dass es auch einfach wäre zum Beispiel Subventionen abzubauen, was hier aber im Prinzip nicht gemacht wird.

Zum einen ist es so, dass wir mit internen und externen Experten ein Irakszenario gemacht haben und

seine Auswirkungen auf unser Land und unsere Wirtschaft genau betrachtet haben. In dem Zusammenhang ist es so, dass wir mit einer 70 prozentigen Wahrscheinlichkeit auf Grund unserer internationalen Quellen von einem Irakkrieg ausgehen. Ich bin kein Außenpolitiker, ich bin Unternehmer. Als Unternehmer gesprochen haben wir uns außenpolitisch zunächst einmal außerhalb unserer Freunde bewegt. Das mag jemand hier anders bewerten. Die Folge ist aber, dass unser Ansehen im Ausland sicher gelitten hat. Die Folge wird auch sein, dass wir hier - wenn wir das Hochwasser sehen oder andere Sachen im Inland - alle nicht ausreichend vorbereitet sind auf die Attacken, die auf einen Irakkrieg folgen. Wir haben eine schwache innere Sicherheit, wir haben die Unternehmen - außer den sehr großen nicht vorbereitet hierfür [...] Wenn wir uns hier nicht sehr bewegen, dann haben wir ein Problem.

5. Redaktionell nachredigierte Fassung des Experten-Chats mit Thomas Spemann (zum Promi-Chat im Medienkontext „Sabine Christiansen_Thomas Spemann_02-02-2003.xml“)

Quelle: http://www.sabine-christiansen.de/archiv_html/2003/02/02/c_gast06_chat.html
(26.2.2006)

PolitChat vom 2.2.2003 (Auszug)



Thomas Spemann
Unternehmensberater

Moderator: Herr Spemann ist eben eingetroffen, wir fangen gleich an!

joschi1: H. Spemann, was würden Sie als erste Maßnahme zur Sanierung der Staatsfinanzen unternehmen bzw. vorschlagen?

Thomas Spemann: Die Staatsaufgaben und den Staatsapparat planvoll abbauen, weil unser Staat ein Sanierungsfall ist.

Brumsel1: Sie sprachen in der Sendung von einer wirtschaftlichen Isolation Deutschlands im Falle eines Irak-Krieges. Welche Märkte könnten sich nach Ihrer Einschätzung dennoch positiv entwickeln?

Thomas Spemann: Ich sprach von der außenpolitisch teilweise Isolation die ich von ausländischen Geschäftsfreunden und der ausländischen Presse erfahre.

silvan1: Herr Spemann. Sie sagten vorhin etwas von einem Problem das wir haben würden, sofern gewisse Dinge eintreffen. Was wären das für konkrete Folgen?

Thomas Spemann: Unsere Studie geht von asymmetrischen Gegenschlügen in Europa und auch in Deutschland aus.

Becht1: Was sagen Sie zu dem Angriff von Friedrich Merz auf Herrn Bsirske? Sehen Sie die Rolle der Gewerkschaften ebenfalls als äußerst destruktiv an, oder erkennen Sie auch die traditionellen Leistungen der Gewerkschaften für unsere Wirtschaft?

Thomas Spemann: Als Unternehmensberater und Anwalt und auch Wirtschaftsprüfer erkenne ich die historische Rolle der Gewerkschaften an.

WISO2: Wie könnte ihrer Meinung nach der Dialog zwischen Gewerkschaften und Bundesregierung in Puncto Kündigungsschutz wieder hergestellt werden?

Thomas Spemann: Ist nicht mein Thema.

Grisu1: Wie sähe es aus, wenn der amerikanische Außenminister am Dienstag den Irak mit Aktivitäten von Al-Qauida verknüpft? Wäre Deutschland dann wieder mit im Boot?!

Thomas Spemann: Die Frage ist eine Frage an den Außenminister. In unserer Studie unterstellen wir allerdings, dass am Ende sich unser Land am Krieg aktiv beteiligen wird. Allerdings hat die Antwort

auf diese Frage keine Auswirkung auf die erheblich negativen Folgen eines Irakkrieges auf unsere Wirtschaft von wem auch immer geführt. Selbstverständlich will keiner den Krieg.

Robinhood1: Was meinen Sie eigentlich mit "Zu viel Datensicherheit" in Zusammenhang mit einem möglichen Irak-Krieg? Würden Sie Ihr Firmennetz freiwillig zur Einsichtnahme freigeben?

Thomas Spemann: Die Antwort zielte auf die Ausnutzung von Sozialdaten zur Fahndung ab. Es ist allgemein bekannt, dass unser Datenschutz die nach dem 11. September 2001 erheblich angestiegenen Fahndungsnotwendigkeiten noch nicht berücksichtigt. Unsere Studie sieht ab, dass sich nach den ersten Angriffen auf Europa und auf Deutschland die Notwendigkeit höherer Fahndungseffizienz durchsetzen wird.

Jens1: Ihre Empfehlung ist gewesen ein paar der Talk-Gäste zu entlassen und die anderen abzumahnen - Leider konnte man nicht genau erkennen, wen welche Strafe trifft. Nennen Sie doch bitte Namen.

Thomas Spemann: Die Frage an mich war, wie ich als Aufsichtsrat unserer Deutschland-AG reagieren würde. Ich antwortete: Als Aufsichtsrat würde ich die Vorstände Beer, Clement, Bsirske entlassen und die Vorstände Merz und Westerwelle zu ernsthafter Arbeit abmahnen.

aktuell1: Warum greifen die USA und GB nicht Nordkorea an, sondern ein bereits regelmäßig bombardiertes Land wie der Irak? Von NOrdkorea geht doch viel mehr Gefahr aus!

Thomas Spemann: Wir haben nicht Nordkorea untersucht und auch nicht den Irak, sondern wir haben uns mit den Auswirkungen eines Irakkrieges im In- und Ausland auf unsere Unternehmen und ihre Mitarbeiter beschäftigt.

FelixA1: Denken Sie, dass die Regierung überhaupt sinnvolle "Reformen" auf den Weg bringen kann, trotzdem, dass die SPD fast nur aus Gewerkschaftlern besteht?

Thomas Spemann: Nein.

NOP1: Sie sprachen in der Antwort auf die Frage nach Auswirkungen des Irakkrieges auf die Wirtschaft etwas diffus von "edv-Informationsschutz", den Sie wohl offensichtlich aufweichen wollen. können Sie das näher erläutern?

Thomas Spemann: Unsere Studie will überhaupt nichts. Unsere Studie ist eine Szenariostudie mit dem einzigen Zweck, einen Überblick über eine zukünftige Entwicklung aufzuzeigen.

ralfhoecker1: Alle Welt spricht davon, dass wir kein Erkenntnis- sondern ein Umsetzungsproblem haben. Welches sind die drei wichtigsten Reformen, die Deutschland braucht und welche Interessen/Interessengruppen behindern nach Ihrer Meinung jeweils ihre Umsetzung?

Thomas Spemann: Ich antworte Ihnen mit meiner Privatmeinung, die unter anderem auf langjährigen Prüfungen hessischer Kommunen aufbaut: Wir brauchen eine Reform unseres Bundesstaates, 2. eine Abschaffung des herkömmlichen öffentlichen Dienstrechts und drittens eine Flexibilisierung des Arbeitsmarktes insgesamt. Außerdem brauchen wir eine positive Zukunftsvision für Deutschland, um uns zu ermöglichen aller in einer einheitlichen Reformrichtung zu gehen.

Florian2: Wie wurde die Entwicklung der Wirtschaft in Deutschland in ihrem in der Sendung angesprochenen Szenario bewertet? Was wird uns der Krieg wohl kosten?

Thomas Spemann: Wir gehen in dem wohl leider anzunehmenden Fall davon aus, im Jahr 2004 eine negative wirtschaftliche Entwicklung bis zu -5% und einer Arbeitslosenzahl von bis zu sieben Millionen zu erleben.

HWHHW1: Auf die Frage, was geschehen müsse, haben Sie recht unverblümt Ihre Meinung gesagt worauf eine Abqualifizierung Ihrer unbequemen Aussage die Reaktion war. Können diese Politiker zur Problemlösung beitragen oder sind sie Teil des Problems?

Thomas Spemann: Ihre Einbindung in das herkömmliche System in dem sich unsere Verwaltung über den aus dem öffentlichen Dienst stammenden Abgeordneten selbst administriert zeigt, alle sind ein Teil des Problems.

Eraser2: Ich stimme mit Ihnen überein wenn Sie sagen, die deutsche Wirtschaft nimmt Schaden durch ihr Verhalten. Wie sollte sich Schröder jetzt Verhalten um Schaden abzuwenden? Sollte er das Handtuch werfen?

Thomas Spemann: Ja.

andi1: Großes Lob! Ich hatte den Eindruck, manche Anwesende konnten Ihnen mangels Sachverstand nicht folgen. Wie beurteilen Sie das "Realitätsverständnis" angeblicher Experten "unserer" Regierung?

Thomas Spemann: Es herrscht allgemein im Land eine Haltung zwischen den drei "Affen" (nichts sehen, hören, sagen) und einer äußerst selektiven Wahrnehmung. Ich war der einzig Unabhängige in der Runde.

watcher1: Was haben Sie an konkreten Reformvorschlägen für den Arbeitsmarkt, Renten- und Sozialbereich?

Thomas Spemann: Im Moment als Unternehmensberater nicht mein Thema. Ein Hinweis sei allerdings erlaubt: Die aktuellen Renten sind zu hoch, die Alterspyramide gerade in der Zukunft ist überhaupt nicht abgebildet; die Arbeitsverwaltung ist unflexibel und zu großen Teilen nicht notwendig. Im Sozialbereich müssen wir uns auf die notwendigste Hilfe zur Selbsthilfe beschränken und im übrigen aus Finanzgründen alle anderen sozialen Hängematten einrollen. Insgesamt helfen nur über eine Million neuer Arbeitsplätze, die allerdings in unserem Land wegen fehlenden Anreizen und leerer öffentlicher Kassen nicht entstehen können.

Pleity1: Ihre Prognose - wo steht die deutsche Wirtschaft im Jahre 2005/2006 im europäischen Vergleich?

Thomas Spemann: Am Ende, außer es kommen sehr starke Reformen, die im Moment leider noch nicht zu erwarten sind.

Moderator: Danke für's Interesse - bis nächste Woche!